

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 45 (1936)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 5

BASEL, 30. Januar 1936

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cis. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—. ASIEN: bei direktem Bezug jährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Postabonnement: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins



Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Fünfzigster Jahrgang
Quarante-cinquième année

Paraît tous les jeudis

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Nº 5

BALE, 30 janvier 1936

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 Cis., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est permis une taxe de 30 centimes.

Compte de chèques postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis — Sommaire

Bundesbeitrag an die Verkehrszentrale — Strukturwandelungen in der Schweizer Hotellerie — National- und Regional-Spezialitätenküche — Placerungsdienst — Antwort des S. H. V. auf die Eingabe von vier „unabhängigen Hoteliers“ an den Bundesrat und an die Bundesversammlung — Die Einstellung der Schweizerköche zur Benennung von Neuschöpfungen — Über den Kork — Verkehrsverein Berner Oberland — Marktmeldungen — Diverses.

Le lit de Procuste (à propos de la subvention fédérale à l'Office du tourisme — Loi fédérale sur les constructions hôtelières — Benzine et tourisme automobile — Le tourisme suisse à l'Exposition de Paris en 1937 — A propos de légumes — Le coût de la vie en 1935 — La saison d'hiver dans les Grisons — Le tourisme suisse en novembre 1935 — Degré d'occupation dans l'hôtellerie en décembre 1936 — L'économie des vins blancs suisses — Informations diverses.

Bundesbeitrag an die Verkehrszentrale

(Dr. H. S.) Die Kürzung des Bundesbeitrages an die allgemeine Propagandakasse hat in Kreisen der Hotellerie und des Fremdenverkehrs eine grosse Enttäuschung hervorgerufen. Ein Artikel in Nr. 3 der „Hotel-Revue“ hat bereits dieser Stimmung Ausdruck verliehen. Aus Parlamentskreisen hört man nun nachdrücklich, es sei „wirklich nicht anders gegangen“. Nachdem alle andern Bundessubsidien herabgesetzt worden seien, hätte man auch bei diesem Posten „nicht anders gekonnt“. Ist dem wirklich so? Das Bemühende bei diesem Beschluss liegt in der Auffassung über den Charakter dieses Bundesbeitrages. Wenn man in Betracht zieht, welches enorme direkte finanzielle Interesse die Regiebetriebe des Bundes (Eisenbahn, Post, Telegraph, Telephon u. a.) am Reiseverkehr haben, dann muss man doch festhalten, dass es sich hier nicht um eine Subvention im landläufigen Sinne des Wortes handelt, sondern um den Beitrag, und zwar recht bescheidenen Beitrag, eines Grossinteressenten. Gewiss machen die Regiebetriebe auch ihre eigene Propaganda. Aber welches Bahnunternehmen, welches Hotel tut dies nicht?

Dazu kommt das allgemeine Landesinteresse an der Aktivierung der Zahlungsbilanz. Von allen Seiten wird betont, wie sehr es gerade jetzt von eminenter Wichtigkeit

keit sei, dass durch den Fremdenverkehr Geld ins Land komme. Und in der Tat machen die Bundesbehörden grosse Anstrengungen auf anderem Gebiet, um den Reiseverkehr nicht völlig ins Stocken kommen zu lassen.

Auch die in Aussicht genommene gewaltige Ausgabe für den Ausbau der Alpenstrassen wird begründet mit der Notwendigkeit, den Reiseverkehr zu fördern. Millionen und Millionen sollen für diese Arbeiten aufgewendet werden, und doch kann man in guten Treuen bezweifeln, ob dies das probate Mittel ist, der Hotellerie zu helfen: auf alle Fälle ist es eine Hilfe auf lange Sicht. Abgesehen von den zutreffenden Massnahmen für aussergewöhnliche Verhältnisse, wie z. B. für den deutsch-schweizerischen Reiseverkehr, dürfte doch unbedingt die notwendigste und unmittelbarste Anstrengung für die Wiederbelebung des Reiseverkehrs in der Entfaltung einer Zielbewussten und intensiven Propaganda bestehen, und zwar ganz besonders jetzt, wo fast alle Länder eine geradezu feierbare diesbezügliche Propagandatätigkeit entfalten, die zum grossen Teil aus öffentlichen Mitteln finanziert wird.

Aus diesen Erwägungen heraus muss der Beschluss der Bundesbehörden auf das lebhafte bedauert werden.

Strukturwandelungen in der schweizer. Hotellerie

(Dr. St.) In der Sammlung „Berner Wirtschaftswissenschaftliche Abhandlungen“ ist eine von Dr. Victor Egger (Kandersteg) verfasste Dissertationsarbeit über die „Strukturwandelungen in der Schweizer Hotellerie“ erschienen (Kommissionsverlag Paul Haupt, Bern). Der Verfasser hat sich an die schwierige Aufgabe herangewagt, bereits bestehende Statistiken zu sammeln und in zeitlicher Reihenfolge zu vergleichen, sowie auch anhand von selbst durchgeföhrten Erhebungen, nach Betriebsrechnungen und Bilanzen einer Auswahl von Hotels, ihren Strukturwandel seit Beginn dieses Jahrhunderts darzulegen. Die Lösung dieser Aufgabe ist ihm gelungen. Die Erforschung einzelner Hotelbetriebe im Laufe der Zeit nach ihrer rechnerischen Seite hin stellt eine erfreuliche Erweiterung anderer betriebswirtschaftlicher Untersuchungen dar, bei denen sich die Beobachtungsdauer nur auf einen kurzen Zeitabschnitt beschränkt.

In einem ersten Teil gibt der Autor einen kurzen Abriss aus der Geschichte der Schweizer Hotellerie und ruft verschiedene Epochenbilder ihrer allgemeinen Entwicklung in Erinnerung. Dabei erfahren insbesondere die Motive, welche zur Begründung und zur Entwicklung der Hotellerie führten, eine systematische Zusammenfassung und Beschreibung. Der Strukturwandel im allgemeinen wird in einem nachfolgenden Teil behandelt und zwar nach verschiedenen Gesichtspunkten, wie Grössenentwicklung, Grössengliederung, Zahl der beschäftigten Personen, Investitionen und Finanzierung. Die Grundlagen hierzu bildeten zur Hauptache die Statistiken des Schweizer Hotelier-Vereins und die Resultate der eidg. Betriebszählungen. Interessant ist in diesem Zu-

Untersuchungen in seinem eigenen Betrieb. Weniger die herausgefundenen Zahlen, als die Einzelwerte zu beurteilen sind, als vielmehr die Methode, durch die jene ermittelt wurden, verleihen der Arbeit einen grossen Wert.

Eingehend werden die Strukturwandelungen in der Rentabilität der erfassten Betriebe behandelt und in graphischer Darstellung veranschaulicht. In den Kurvenbildern zeichnen sich die Kriegsjahre und die letzten Krisenjahre durch Einschnitte bei allen Betrieben in tiefster Schärfe ab. Dass die ermittelte Rentabilität auch vor dem Kriege und in den jüngsten Konjunkturjahren eine negative war, führt der Autor in seinen abschliessenden allgemeinen Bemerkungen zum grossen Teil auf eine über die Bedürfnisse hinausgehende spekulativen Bautätigkeit zurück, die schon in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts zu einer Überproduktion in der Hotellerie geführt hat. Einen weiteren Grund sieht er in der ungenügenden fachlichen und namentlich kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Ausbildung unserer Hoteliers. Der Verfasser führt hierüber in seinem Schlusswort, das wir hier in extenso wiedergeben, folgendes an:

„Nur diesem Umstand kann man es zuschreiben, wenn Hoteliers zu teure Hotelkäufe eingehen, sich trotz mangelndem Bedarf zu Neubauten und Vergrösserungen verleiten lassen und unproduktive Komforterhöhungen vornehmen. Wohl wird noch heute unsere Schweiz als das „Land of Hotelkeepers“ betrachtet, und der gute Ruf der Schweizer Hoteliers reicht nach wie vor über alle Grenzen hinaus. Allein es trifft dieser Ruf nur auf eine Elite zu, die in langjähriger Praxis im In- und Ausland von der „Pique auf“ sich die nötigen Kenntnisse erworben hat. Und selbst bei diesen musste vielfach die kaufmännische und betriebswirtschaftliche Ausbildung auf Kosten der fachlichen Schulung, die bei dem internationalen Charakter des Fremdenverkehrs in der Regel mehr als 10 Jahre in Anspruch nimmt, zurücktreten.“

Der Mangel eines obligatorischen Fachausweises lässt Tür und Tor einem jeden offen, sich in die Reihen der Hoteliers einzugliedern, es genügt, um den Ausspruch von a. Nationalrat Schipbach zu wiederholen: wenn einer Rot- und Weisswein voneinander unterscheiden kann.

Ein Grossteil — auch guter — Hotelangestellten sind Hoteliers geworden, ohne dass sie die nötigen Fähigkeiten und die erforderlichen Kenntnisse gehabt hätten zur Führung eines Hotels. Von den Bergführern, Schul Lehrern, pensionierten Bundesangestellten als „Hotelfachleute“ sei nur beiläufig die Rede.

Die mit Ausnahme der Jahre 1925 bis 1929 über zwei Dekaden andauernde Krise in der Hotellerie hat es mit sich gebracht, dass viele unserer jungen und fähigen Hoteliers-Söhne sich anderen Erwerbsgruppen zugewandt haben und die Frage eines tüchtigen Nachwuchses heute ein ernstes Problem zu werden droht. Inwieweit dieses Sichabwenden vom Hotelgewerbe der schadet durch ihre Herkunft zum Hotelier prädestinierten jungen Leute auch eine Folge der im Volke bis in unsere Tage mangelnden Wertschätzung des Berufsstandes und der bis in unsere Tage ungenügenden Anerkennung der Wichtigkeit des Wirtschaftszweiges für unsere nationale Wirtschaft durch Volk und Behörden und der damit im Zusammenhang stehenden mangelnden Unterstützung ist, haben wir hier nicht zu ergründen. Jedenfalls kommt diesem Umstand eine wesentliche Bedeutung zu.

Eines ist sicher, die Schweizer Hotellerie muss erhalten bleiben, wenn der tausendfältige Erwerbsquell, den sie zum Fließen bringt, nicht versiegen, wenn ein Grossteil unseres Volksvermögens nicht verloren gehen, ja, wenn die Wirtschaft unseres ganzen Landes nicht in ihren Grundfesten erschüttert werden soll. An uns ist es, dies zu verhindern, indem:

1. jeder Berufstätige, vom Hotelier bis zum letzten Angestellten, seine ganze Kraft für unsere Hotellerie einzusetzen, indem
2. alle Berufstätigen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in verbandsmässiger Organisation ko-operativ die berufständischen Interessen pflegen und fördern, sowohl in sozialer wie in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht, indem
3. Staat und Gemeinden, soweit es in ihrer Macht liegt, Fremdenverkehr und Hotellerie unterstützen und schützen, und endlich indem
4. das Volk in Wahrung seiner eigenen Interessen und in Befolgung seiner historischen Grundsätze einmütig zu unserer Hotellerie stehen.“

National- und Regional-Spezialitätenküche

Von C. Pfister-Storck, Weggis

Über den Begriff „Schweizer National- und Regional-Spezialitäten“ bestehen gewisse Unklarheiten, welche der Abklärung bedürfen und welche wir hier zur Diskussion bringen:

1. Was wird von einer Schweizer „Spezialität“ verlangt, dass sie einwandfrei als solche gelten darf?
2. Sind zu diesen „Spezialitäten“ die Verwendung ausländischer Rohprodukte oder Fabrikate, welche die Schweiz nicht selber in der Lage ist, herzustellen oder herzorzubringen, gestattet oder nicht?
3. Wenn ja — welches sind solche Produkte?
4. Welchen Prozentsatz Fremdprodukte darf ein Gericht enthalten, um noch als „Schweizer Spezialität“ zu gelten, oder zur Schweizerküche gehörig? (Hierbei sind Produkte, welche die Schweiz herstellt, jedoch nicht in genügender Menge um den Verbrauch zu decken, wie Eier, Gemüse usw. nicht als Fremdprodukte zu betrachten, wohl aber Meerfische und Krebse, Zucht- und Büchsen-champignons und Trüffeln, Orangen, Bananen, Ananas, ausländ. Weine, Liköre usw.)

Man sieht auf Menus und Speisenkarten „Créations“ oder Neuschöpfungen Gerichte, welche als Schweizerische Spezialitäten bezeichnet werden, jedoch teilweise aus fremdländischem Rohmaterial oder Beigaben bestehen. Hierin unzweideutig Klarheit zu gewissen Zeitschriften, woraus mancher Hotelier viel Nützliches schöpfen kann, gerade in bezug auf betriebswirtschaftliche

Placerungsdienst

Beim Stellenvermittlungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins, Gartenstrasse 46 in Basel, sind bereits zahlreiche Aufträge für Personalvermittlung pro Sommersaison 1936 eingegangen. Interessenten für Saisonstellen sind daher gebeten, uns ihre Anmeldungen sobald wie möglich zur Verfügung zu stellen. Das Personal für Hotels mit frühzeitigem Saisonbeginn wird in der Regel schon im Januar und Februar eingestellt.

Stellen suchende, die bereits im Hotel-Bureau eingeschrieben sind, werden ersucht, uns mitzuteilen, ob ihre Offerten auch für Sommersaisonstellen verwendet werden können. Um Missverständnisse zu verhindern, sind die fix besoldeten Angestellten gebeten, uns ihre Gehaltsansprüche für Saison- und Jahresstellen getrennt anzugeben. Stellen gesuchte sollen stets sauber gehalten sein und lückenlose Ausweise über bisherige Tätigkeit enthalten. Offerten von Bureau- und Servierpersonal, Gouvernantes, Zimmermädchen, Portier, Liftier und Chasseur müssen unbedingt mit einer zweckdienlichen Photographie (wenn immer möglich Passbild) versehen sein.

Im Interesse einer geordneten und reibungslosen Abwicklung unseres Placerungsdienstes sind Arbeitgeber und Arbeitnehmer dringend gebeten, Stellen- und Arbeitsangebote raschestens zu beantworten. Nichtpassende Offerten sollen spätestens innerhalb 8 Tagen an die Absender zurückgehen. Stellen suchende, welche Offerten von der Prinzipalschaft unbeantwortet lassen, werden von der Bewerberliste gestrichen und im Wiederholungsfalle von der Benutzung unseres Stellendienstes ausgeschlossen.

Hotel-Bureau, Basel,
Gartenstrasse 46.

Antwort des Schweizer Hotelier-Verein

auf die Eingabe von vier „unabhängigen Hoteliers“ an den Bundesrat und an die Bundesversammlung betreffend Postulat Gafner, Bundes-subvention an die Schweizerische Verkehrscentrale.

Basel/Zermatt, den 24. Januar 1936.

Hochgeehrte Herren Bundesräte,
Hochgeehrte Mitglieder der Bundesversammlung,

In einer Ihnen kürzlich zugehaltenen Eingabe versuchen vier Hoteliers, die dem Schweizer Hotelier-Verein nicht angehören, das Postulat Gafner betreffend Erhöhung der Subvention an die Schweizerische Verkehrscentrale, sodann die Verkehrscentrale selber und den Schweizer Hotelier-Verein zu diskreditieren. Es ist interessant, festzustellen, dass vier Hoteliers, die ihrerseits bei der Werbetätigkeit für die Schweiz in keiner Weise eine Rolle spielen, dem S.H.V. das Recht abspreden, im Namen der Schweizer Hotellerie vorzugehen und dass diese vier Hoteliers sich gleichzeitig anmüssen, für die Hotellerie Vorschläge zu machen.

Die Motive für diese Eingabe, die mit Absicht ein unrichtiges Bild von unsern Verkehrsorganisationen gibt und vor allem wesentliche Tatsachen völlig übergeht, liegen ohne Zweifel darin, dass die vier Outsider, die ihrerseits keine Beiträge an unsere zentralen Werbeorganisationen leisten, natürlich auch von der Teilnahme an unserer schweizerischen Werbung mit Recht ausgeschaltet sind. Der Schweizer Hotelier-Verein sieht sich auch nur deshalb veranlasst, auf die Darstellung der vier „Unabhängigen“ einzutreten, damit die Unrichtigkeiten und Entstellungen über unsere Verkehrs- und Werbeorganisationen in der Eingabe auch von den Behörden richtig eingeschätzt werden können.

Wir erlauben uns daher folgende Entgegnung:

1. Die vier Outsider wenden sich gegen die bisherigen Beiträge des Schweizer Hotelier-Vereins an die Verkehrscentrale. Anstatt anzuerkennen, was die Mitglieder des S.H.V. für die Propaganda geleistet haben, benötigen die vier Outsider die bisherigen Leistungen. Sie machen geltend, das gegenwärtige freiwillige Beitragssystem ergebe eine Bevorzugung des Schweizer Hotelier-Vereins. Letzterem sprechen sie das Recht ab, die Standesinteressen der Gesamthotellerie zu vertreten. Der Schweizer Hotelier-Verein sei eine Minderheit von 1800 Hotels gegenüber 7600 in der ganzen Schweiz.

Diesen Entstellungen gegenüber sei erklärt, dass der Schweizer Hotelier-Verein heute mit 1850 Betrieben total über 113'000 Betten innehalt, gegenüber 7600 Betrieben mit rund nur 202'000 Betten total in der ganzen Schweiz. Von den 7600 Betrieben fallen mehrere tausend Betriebe mit je nur wenigen Betten für den Fremdenverkehr sozusagen nicht in Betracht. Auch in den stärksten Betriebsmonaten umfasst beispielsweise die eidgenössische Statistik nur zirka 187'000 Betten. Noch kürzlich hat sich erwiesen, dass innerhalb der bisherigen Statistik über 1200 Betriebe mit je 3 bis 4 Betten nur eine so geringe Gesamtzahl besitzen, dass sie in der Statistik für den Fremdenverkehr kaum eine Rolle spielen. Im ganzen handelt es sich um mehrere tausend Betriebe, die sich fast ausschliesslich mit dem Wirtschaftsgewerbe abgeben und nur gelegentlich Gäste aufnehmen. Zählt man diese rund 4000 Betriebe mit etwa 40'000 Betten ab, so ergibt sich, dass der Schweizer Hotelier-Verein jedenfalls über zwei Drittel der am Fremdenverkehr interessierten Häuser und Betten in sich schliesst. Bei den nicht im Hotelier-Verein organisierten Häusern handelt es sich vielfach um solche, die auf eine bestimmte Inlandskundschaft eingestellt sind. Da auch sie überwiegend den Charakter einer Wirtschaft besitzen, genügt diesen Gasthofbetrieben die Organisation beim Schweizerischen Wirtverein. Der Schweizer Hotelier-Verein und der Schweizerische Wirtverein haben sich ohne Schwierigkeiten je und je über die in dieser Form vollzogene Organisation verständigt.

Wir geben nun ohne weiteres zu, dass es für die Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins außerordentlich bemühend ist, wenn eine Anzahl Hotels, wie beispielsweise die vier Outsider, ausserhalb den Reihen bleiben und sich so ihrer Beitragspflicht entziehen. Zufolge der bisherigen freiwilligen Beitragspflicht der Hotellerie hat der Schweizer Hotelier-Verein Beiträge an die Verkehrscentrale, resp. Bundesbahnen aufgebracht, die sich in diesem, resp. dem näch-

sten Jahr auf 200'000 Franken belaufen. Es gibt wohl keine einzige Verbandsorganisation in der Schweiz, die mit so vielen Betrieben zu rechnen hat und welche eine derartige Beitragspflicht für einen Zweck, an dem die ganze Öffentlichkeit interessiert ist, freiwillig aufbringt.

Der Vorschlag der vier Outsider, die amtliche Beitragspflicht der Hotels auf 10 Cts. für die Gross- und Luxushotellerie und auf 5 Cts. für die übrigen Betriebe festzulegen, zeugt für die wirtschaftliche Überlegenheit dieser vier Herren. Schon bisher kostete es grosse Anstrengungen, Beiträge von maximal 2½ Cts. pro Logier-nacht aufrecht zu halten, und es wird sich in der Folge zeigen müssen, ob zufolge der Notlage der Hotellerie die Höhe dieser Beiträge nicht überprüft werden muss. Da ist es doch geradezu widersinnig, die Hotellerie in der heutigen Zeit mit einer derart überhöhten Belastung, welche das Vierfache der heutigen Beiträge ausmacht, bedenken zu wollen. Die Kontrolle dieser Beitragspflicht im Falle ihrer amtlichen Durchführung würde zudem eine derartige Summe von Arbeit ergeben, die hiefür ein besonderer und grosser Apparat geschaffen werden müsste. Die Widersinnigkeit der Anträge der vier Unabhängigen ergibt sich auch daraus, dass sie völlig übersehen oder unterlassen, auf die starke Belastung der Hotellerie in den einzelnen Kurorten und regionalen Kurgebieten hinzuweisen. Diese Belastung für durchaus notwendige Propaganda- und Kurzwecke ist in vielen Orten sehr erheblich. An einen Abbau dieser Beiträge ist angesichts des besondern Charakters unserer einzelnen Verkehrsgebiete gar nicht zu denken.

2. Zum Postulat Gafner betreffend Erhöhung des Bundesbeitrages an die Verkehrscentrale: Die vier Outsider erheben den Vorwurf, dieses Postulat bleibe im Falle seiner Verwirklichung ein unbefriedigendes Stückwerk. Es sei nur geeignet, die Bundeskasse erneut zu belasten. Die Wirtschaft müsse sich aber selber behelfen. Die Beschaffung der Mittel der Verkehrscentrale müsse aus der Wirtschaft selber herauskommen. Auch sei es eine Halbheit, wenn erklärt werde, die Verkehrscentrale bedürfe grösserer Mittel im Beflau von 700'000 Franken, wenn man dann anderseits „bescheidenweise“ vom Bund nur 300,000 Franken verlange.

Wir stehen mit den vier Outsidern durchaus auf dem Boden, dass die übergross gewordenen Subventionen des Bundes wiederum abgebaut werden müssen und dass die Wirtschaft so rasch wie möglich zur Selbsthilfe schreiten muss. Gerade die nun vergangenen Verhandlungen in der Bundesversammlung zeigen aber mit aller Deutlichkeit, dass dieser Abbau mit Ruhe und Überlegung vor sich gehen muss, wenn man unsere Wirtschaft nicht in noch grössere Schwierigkeiten stürzen will.

Man hat nun auch die Schweiz. Verkehrscentrale in diesen Abbau einbezogen, was wir ja ausserordentlich bedauern. Die Beiträge des Bundes an die Verkehrscentrale tragen nun aber, und dies ist zu betonen, einen rein produktiven Charakter. Sie wurden festgelegt zu einer Zeit, wo man auf einen Wiederaufstieg des Reiseverkehrs und der Touristik in der Schweiz hoffen konnte. Vor allem handelt es sich gar nicht um einen Beitrag im Sinne einer Unterstützung, es ist der Beitrag eines Grossinteressenten am Fremdenverkehr. Wir verweisen auf die Regiebetriebe des Bundes, deren Rentabilität vom Fremdenverkehr abhängt, ferner auf die Verbesserung unserer Zahlungsbilanz, an der die ganze Schweiz ein enormes Interesse hat, und auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch das Mittel der Verkehrsarbeit. Die Subvention des Bundes an die Verkehrscentrale verkörpert also die Mitarbeit der schweizerischen Öffentlichkeit für die Förderung des Fremdenverkehrs. Die ganze schweizerische Öffentlichkeit hat, und wir müssen wohl dies nicht weiter ausführen, das grösste Interesse daran, dass unsere Bahnen, die Schifffahrt, das Flugwesen und die Hotellerie zu einer neuen Blüte

gelangen. Unsere Industrie, das Gewerbe, der Handel und die Landwirtschaft, kurz das ganze Volk sind an diesem Gedanken mitinteressiert.

Wir dürfen auch sagen und wissen uns damit in Übereinstimmung mit sämtlichen Verkehrsinteressenten, dass der bisherige Beitrag des Bundes für die Verkehrsarbeit mit total 200,000 Franken (nun um 25% reduziert) eine sehr bescheidene Summe darstellt, wenn man diesen Betrag den übrigen Subventionen des Bundes für andere Zwecke gegenüberstellt. Dieses Missverhältnis fällt heute umso entschiedener ins Gewicht, als die nunmehr 150,000 Franken ja vor allem für die Auslandswerbung bestimmt sind und man weiß, dass die uns umgebenden Länder durch ihre Regierungen heute in zentralisierter und autarkischer Form darauf ausgehen, die Schweiz als ausgesprochenes Reiseland von Staatswegen zu konkurrenzieren. In Österreich, in Italien und Deutschland stellt sich heute der Staat in den Dienst der Verkehrsarbeit. Große Mittel, denen die Schweiz gegenüber nicht aufzukommen vermag, werden in diesen Ländern für die Auslandswerbung zur Verfügung gestellt. Wenn wir uns in der Schweiz nicht zu einem ähnlichen Vorgehen aufraffen, so wird unser Fremdenverkehr zum Schaden des ganzen Landes mehr und mehr zurückgehen.

Das einhellige und dringliche Begehr von unserer Verkehrscreise auf vermehrte Mitarbeit des Bundes bei der Verkehrscentrale ist deshalb wohl verständlich. Unbegreiflich ist aber der unsolidarische Rückenschuss der vier Outsider, die offenbar darauf ausgehen, sich durch die Bekämpfung des Postulates Gafner betreffend Erhöhung der Bundesbeiträge an die Verkehrscentrale in weiteren Kreisen beliebt zu machen.

3. Völlig aus der Luft gegriffen ist die Behauptung der vier Outsider, der Schweizer Hotelier-Verein betreibe ausschliessliche Tarifpolitik und zwar solche zugunsten der Luxus- und Grosshotellerie. Wohl besteht im Hotelier-Verein die überall bekannte Tarifnormierung, die von der kaufmännischen Erwagung ausgeht, die Hotellerie vor einseitigen Preisunterbietungen zu beschützen. Wir dürfen aber sagen: Gerade die in der letzten Zeit sehr elastisch gestaltete Normierung zeitigte das Resultat, dass die sogenannte Luxus- und Grosshotellerie ihren Preisabbau solidarisch vollzog und es so namentlich den mittleren und kleineren Häusern, die an Komfort und Bequemlichkeiten der Grosshotellerie vielfach nicht nachstehen, ermöglichte, sich in dieser Krisenzeite noch durchzuhalten. Von der Preisgestaltung im Schweizer Hotelier-Verein profitierten aber namentlich die Outsider, denen es meist gerade darum zu tun war, die in den Preisen geeignete Hotellerie eines Platzes zu unterbieten.

Die Bundesversammlung berät gerade gegenwärtig ein Gesetz über den unlautern

Wettbewerb. Sollte dieses Gesetz bald in Kraft treten, so dürfte nicht ausgeschlossen sein, dass gerade die vier Outsider, die sich nun durch ihre Eingabe bemerkbar machen, zu denjenigen gehören dürfen, die wegen ihrer ständigen Unterbietungen der offiziellen Preise vor den Richter gezogen werden müssten.

4. Die Eingabe der vier „Unabhängigen“ enthält ferner sehr seltsame Widersprüche. Einerseits bekämpft sie uns als freiwillige Organisation, anderseits spricht sie selber einer Verbilligung des Einkaufs durch Selbsthilfemaßnahmen das Wort, was doch nur durch eine Berufsorganisation möglich ist. Der Schweizer Hotelier-Verein hat bisher mit Absicht unterlassen, durch verbilligte gemeinsamen Einkauf in das Tätigkeitsgebiet des Handels oder Produktion einzutreten, dagegen aber je und je bei den Behörden und unsrer Wirtschaftszweigen auf die Notwendigkeit einer Verbilligung der matières premières für die Hotellerie hingewiesen. — Die vier Outsider bekämpfen sodann das Kontingentierungssystem, das allerdings für die Hotellerie eine verteuernde Wirkung hat, was wir durch Eingaben und zahlreiche dringlich gestellte Begehrungen betonten, aber auf der andern Seite passen diesen vier Unabhängigen eine gesetzliche Regelung der bisher freiwillig bezahlten Hotelierbeiträge an die Verkehrscentrale. Da mit einem Mal wollen nun die vier Outsider und „Unabhängigen“, die sich seit Jahren jeder Kontrolle und Aufsicht entziehen, einen staatlich organisierten Apparat für die gesamte Hotellerie schaffen. Der Schweizer Hotelier-Verein anderseits, der wohl keine Gelegenheit vorbeigeht lässt, die Interessen der Hotellerie nach allen Richtungen hin zu wahren, ist von den Behörden längst als die massgebliche Berufsorganisation der Hotellerie anerkannt worden.

Welchen Wert der Eingabe der vier Outsider beizumessen ist, ergibt sich wohl am besten daraus, dass der Wortführer der Vier, Herr Fred Dolder in Zürich, nach Pressenotizen der letzten Wochen keine Gelegenheit vorbeigeht lässt, den Behörden und Organen des Staates ihre Unfähigkeit und Bürokratie öffentlich vorzuwerfen. Und dieser Mann ausgerechnet ergreift nun die Initiative, um die Hotellerie mit einer neuen behördlichen Zwangskontrolle und einer zwangsmässig eingezogenen Spezialsteuer zu beglücken.

Genehmigen Sie, hochgeehrte Herren Bundesräte und Mitglieder der Bundesversammlung, den Ausdruck unsrer vorzüglichsten Hochschätzung.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Der Zentralpräsident:

H. Seiler.

Der Direktor des Zentralbüro:

M. Riesen.

Die Einstellung der Schweizerköche zur Benennung von Neuschöpfungen (Créations)

Von C. Pfister-Storck, Weggis

Die französische Küche und was darunter verstanden wird, ist vielleicht für den Koch interessanter, weil mannigfältiger und mit hochtönenden Namen und Bezeichnungen ausgestattet, als die von vielen als unbedeutend angesehene Schweizer Spezialitätenküche. Diese tönenenden Namen sind aber vielfach nichtssagend und werden vom Reisepublikum abgelehnt. Die Küche hat diesem Umstand Rechnung zu tragen. Es ist eine Forderung der Zeit. Für unsere Nationalküche sind solche Phantasienamen unangebracht. Der Gast will wissen, was er zu essen bekommt und mit welchen Einlagen die Suppen, Saucen, Ragouts usw. zubereitet sind, mit welchen Beilagen die Fisch- und Fleischplatten bekleidet werden. Unser Gastgäste und die Köche müssen sich dieser Forderung anpassen. Sie ist nicht neu. Die deutschsprachigen Gäste, Schweizer und Ausländer, haben lange vor dem Krieg gegen die Phantasienamen angekämpft. War ja nicht gegen die französische Küche als solche gerichtet, sondern gegen die immer mehr überhand nehmende Unsitte, Gerichte, die ganz international oder schweizerisch oder deutsch sind, mit französischen Phantasienamen zu benennen, oder nationale Speisenbezeichnungen französisch zu verdrehen, z. B. Risotto statt Roast-beef, Goulash, statt Gulyas statt Irish-stew à la française, Risotto statt Risotto usw.

Unsere Besucher sind international, daher soll unsere Küche auch international gehalten sein. Neben der Französischen soll aber auch die Schweizerische in Ehren gehalten werden, der italienischen, österreichischen, deutschen und englischen Küche wird der ihr zukommende Platz eingeräumt. Die betreffenden Landesküche sind in der betreffenden Landessprache anzuführen. Damit wird die Internationalität gewahrt.

Leider muss das Bestreben festgestellt werden, dass Köche Neuschöpfungen, auf welche sie als Schweizer jedenfalls stolz sind und womit sie die Schweizerküche bereichern wollen, mit franzö-

sischen Phantasienamen belegen, welche den Unkundigen glauben machen wollen, es handle sich um einen Gegenstand der französischen klassischen Küche. Ist der Hersteller zu bedenken, als dass er seinem Werk einen guten Namen in deutsch und französisch (oder italienisch) geben kann, welcher unzweifelhaft auf schweizerische Herkunft und Ersteller schliessen lässt? Bedenkt er nicht, dass es nur französische Bezeichnung seine Crédit (?) in die französische Küche übergeht und er damit der Schweizerküche indirekt schadet? Soll durch solche Unbedachtsamkeit der Ruhm der Schweizerküche untergraben werden?

Fremdenstatistik

Graubünden. Nach den Mitteilungen der kantonalen Fremdenstatistik sind in der Zeit vom 11. bis 20. Januar 1936 in den Bündnerhotels 92'553 Logiernächte gezählt worden, gegenüber 117'066 in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Der Rückgang der Logiernächte macht sich hauptsächlich bei den Gästen aus Deutschland, der Schweiz und Italien bemerkbar. Die Logiernächte nach den Herkunftsändern betragen für die Schweiz 49'495 (47'156 in der gleichen Zeit des Vorjahrs), Deutschland 17'449 (32'699), Italien 1'039 (2'397), Frankreich 5'849 (5'971), Grossbritannien 14'227 (14'184), Niederlande 6'346 (6'320) usw.

VERBANDSTREUE HOTELIERS

BERÜCKSICHTIGEN
IN ERSTER LINIE DIE
INSERENTEN DER
HOTEL-REVUE.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 60 bis 70 Rp.; Rosenkohl per kg 80—90 Rp.; Weißkabis per kg 25—30 Rp.; Rottkabis per kg 30 bis 35 Rp.; Kohl per kg 25—35 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 90—110 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 70—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 50—60 Rp.; Kopfsalat gross (zirka 300 g) per Stück 25—30 Rp.; Endivienalsalat gross per Stück 20—25 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 60—80 Rp.; Nüsslsalat per 100 g 20—30 Rp.; Karotten rote per kg 25—30 Rp.; Radiesen röhrig per kg 25—35 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 70 bis 90 Rp.; Sellerieknollen per kg 40—60 Rp.; Zwiebeln gewöhnliche per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln per kg 13—17 Rp.; Tomaten ausländische per kg 80—90 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben ausländische

per kg 80—100 Rp.; Äpfel Extra-Ausleser per kg 60—70 Rp.; Standardware per kg 45—55 Rp.; Konservollware per kg 30—40 Rp.; Köchäpfel per kg 25 Rp.; Birnen, Extra-Ausleser per kg 90 bis 110 Rp.; Standardware per kg 65—75 Rp.; Konserve per kg 45—55 Rp.; Kirschbirnen per kg 35 Rp.; Nüsse grosse per kg 80—90 Rp.; Blutorangen per kg 60—80 Rp.; Orangen gewöhnliche per kg 45—60 Rp.; Mandarinen per kg 40 bis 60 Rp.; Zitronen per Stück 4—7 Rp.; Bananen per kg 110—120 Rp.; Kastanien Marroni per kg 60—70 Rp.; Kastanien gewöhnliche per kg 40—50 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkfeier per Stück 17 bis 19 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 14—16 Rp.; ausländische Eier per Stück 10—14 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Qualitäts-Ursprungsbezeichnung im Weinhandel

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten)

E. G. Ein Weinhanlder T. des Mittellandwallis war vom Kantonsgericht Wallis wegen Übertretung der Vorschriften über den Verkehr mit Lebens- und Genussmittel zu 1200 Fr. Busse mit Gefängnisandrohung im Nichtbehauptungsfalle verurteilt worden, weil einem von ihm unter der Bezeichnung "Fendant" an die Kantine der "Dixence" gelieferten Wein vom Kantonschemiker der Charakter eines reinen Walliser Weines überhaupt, im besondern aber die spezifischen Eigenschaften des "Fendant" abgesprochen waren. Das Gericht ging dabei von der Annahme aus, dass es sich im vorliegenden Falle sowohl um Verkauf von verfälschtem Wein, wie auch um eine unrichtige Herkunftsbezeichnung handle.

Gegen dieses Urteil reichte der bestraftre Weinhändler beim Bundesgericht eine Nichtigkeitsbeschwerde ein, mit der Begründung, es seien durch das Strafurteil die in der Lebensmittelverordnung enthaltenen Bestimmungen bundesrechtswidrig ausgelegt worden.

Der Kassationshof des Bundesgerichtes hat die Beschwerde teilweise als begründet erklärt und das angefochtene Urteil im Sinne seiner Erwagungen aufgehoben. Das Gericht hält nämlich dafür, dass auf Grund der Akten eine Verfälschung von Wein nicht als erwiesen angenommen werden könne, so dass die auf die sog. Weinpantscherei gesetzten Strafbestimmungen nicht angewendet werden können. Wohl aber stehe fest, dass der betreffende Wein auf gar keinen Fall "Fendant" gewesen sein könnte. Damit habe sich T. aber nur einer falschen Herkunftsbezeichnung schuldig gemacht; der von ihm gelieferte Wein könnte aber doch ein echter Wein sein. Aber auch darin liege eine Zuwiderhandlung gegen die einschlägigen Bestimmungen der Lebensmittelverordnung, denn deren Art. 10 verlangt ausdrücklich, dass die Bezeichnung von Lebensmitteln nicht zur Täuschung über deren Natur oder Herkunft geeignet sein dürfe, und Art. 240 der gleichen Verordnung verlangt darüber hinaus noch speziell, dass Bezeichnungen von Wein betr. Ursprung, Bereitstellungsart, Jahrgang, Alkoholgrad usw. wahrheitsgetreu seien und jede Täuschung ausschliessen müssen. Nun steht aber fest, dass die Bezeichnung des Weines

als "Fendant" den Erfordernissen dieser Qualität nicht entsprach, also falsch war. Bei der Festsetzung der Höhe der Busse hat das Kantonsgericht angenommen, dass T. vorsätzlich und nicht bloss fahrlässig gehandelt habe und dies offensichtlich mit Recht. Denn ein Weinhändler der Bedeutung des Beschwerdeführers darf sich nicht auf Unkenntnis berufen, was er übrigens auch nicht getan hat. Gleichermaßen ist die vom Walliser Kantonsgericht ausgesprochene Busse nicht mehr haltbar, weil sie nach Wegfall des Vergehens der Weinverfälschung über das für falsche Herkunftsbezeichnung im Gesetz festgelegte Maximum von 1000 Fr. hinausgeht.

Das Walliser Kantonsgericht hat daher ein neues Urteil zu fällen, in welchem T. nur der falschen Herkunftsbezeichnung seiner Lieferung schuldig gesprochen werden kann und die Busse somit Fr. 1000.— nicht übersteigen darf.

Verkehrsverein Berner Oberland

(Korr.)

Die am 20. Januar im Hotel "Kreuz" in Interlaken unter dem Vorsitz von Dr. Moser, Abteilungschef bei der Kantonalen Eisenbahndirektion, abgehaltene, aus allen Teilen des Oberlandes gut besuchte ordentliche Generalversammlung des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes genehmigte einstimmig Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1935. Die Versammlung hörte einen interessanten Bericht von Direktor Dr. Born über die Tätigkeit im verflossenen Jahr, sowie eine Orientierung über die Richtlinien für die Arbeit im Jahre 1936. An Hand von zahlreichen vorgeführten Lichtbildern gab der Sprechende der Versammlung ein deutliches Bild über die Arbeit der Vereinigungen und erbrachte damit den Beweis, dass die zur Werbearbeit verfügbaren Mittel einzum nur im Interesse der Förderung des Fremdenverkehrs und damit zur Wiedergesundung der Volkswirtschaft des gesamten Berner Oberlandes verausgabt werden sind. Mannigfaltig und intensiv gestaltete sich die Propagandatätigkeit, so durch Insertionen, Bilderdienst, Schaufenster-Ausstellungen, Presseaktion, Prospektvertrieb, Plakatanschlag in Bahnhöfen und Ausstellungen, Kollektivwerbung mit der S. V. Z. und den Transportanstalten (B.L.S.), Zeitschriften u. a. m. im In- und Auslande. Dem Programm der künftigen Werbearbeit wurde einhellig zugestimmt und durch Anregungen verschiedener Redner noch ergänzt.

Einstimmig wurde auch das Budget pro 1936 genehmigt, das mit rund Fr. 170,000 in Einnahmen und Ausgaben balanciert.

Beim Traktandum Wahlen gab der Vorsitzende zum grossen Bedauern der ganzen Versammlung von der Demission des Herrn Regierungspräsident Dr. Bösiger als Präsident des Vereins Kenntnis. Nach eindrucksvollen Voten verschiedener Redner wurde im derzeitigen Moment diese Demission für den Verein als verhängnisvoll angesehen und stürmisch und mit Akklamation einstimmig, durch Aufstehen von den Sitzen, wählte die Versammlung Herrn Regierungspräsident Dr. Bösiger für eine fernere Amtsduer zum Präsidenten des Vereins, dessen Zusage auf telefonischem Wege eingeholt wurde. Ebenfalls mit Akklamation wurde Nationalrat F. von Almen als Vize-Präsident bestätigt und an Stelle des eine Wiederwahl ablehnenden Direktor Schenck-Interlaken wurde neu in den Vorstand gewählt Herr W. Hofmann, Hoteller, Interlaken. Zum Schlusse ermächtigte die Versammlung den Vorstand, die durch Tod bzw. durch Rücktritt vakant gewordenen Sitze im Vorstand in gutschemender Weise zu besetzen. — Die unter "Varia" von verschiedenen Rednern aufgeworfene Frage, wie sich heute der V. B. O. zum Hotelplan stelle, wurde vom Präsidenten aus dahin beantwortet, dass der Vorstand sich zur Zeit mit dieser Angelegenheit befasse und in einer nächsten Versammlung der Mitgliedschaft Bericht und Antrag stellen könne.

G. L.

Auskunftsdiest

über Reisebüros und Inseratenacquisition

"Hoplá-Illustrierte".

Zu unsern Ausführungen in der letzten Nummer schreibt uns die Genossenschaft Hotel-Plan, dass sie tatsächlich, wie wir vermuteten, mit der in Berlin erfolgten Gründung einer "Hoplá-Illustrierten" nichts zu tun habe, worauf die mit ihr zusammenarbeitenden Hotels mit nachfolgendem Zirkular vom 25. Januar aufmerksam gemacht werden seien:

"Wir erhalten davon Kenntnis, dass ein Herr Auffahrt in Berlin, unter Bezugnahme auf eine Empfehlung unserer Vertretung in Deutschland, Herr Nehring, ein Zirkular verschickt, in welchem der Gründung einer "Hoplá-Illustrierten" gegenüber steht.

Wir machen alle uns angeschlossenen Hotels und Reisebüros darauf aufmerksam, dass wir mit dieser Illustrierten nicht das ge ringste zu tun haben und es niemals billigend hielten, dass derartige Propagandapläne unter Ausnutzung Ihrer Beziehungen zu uns, ohne unsere ausdrückliche Empfehlung, ausgeführt werden können. Ganz abgesehen davon, dass uns im vorliegenden Falle der Reklamewert zweifelhaft erscheint.

Wir werden in der Schweizer Hotelrevue eine Richtigstellung bringen und möchten Sie hiermit darauf aufmerksam gemacht haben, ohne Ihre Handlungsfreiheit beeinflussen zu wollen, dass Sie das Angebot des Herrn Auffahrt ohne Rücksichtnahme auf uns, behandeln können. Wer selbst werden uns allerdings vom im Unternehmen in jeder Beziehung distanziieren.

Genossenschaft Hotelplan."

Kurzmeldungen

Luzern. Wie wir vernnehmen, hat die Hotel du Lac A.G. das Hotel Gotthard-Terminal in Luzern gepachtet und wird es ab 1. Februar betreiben.

Bern. Das bekannte Restaurant Sonne am Bärenplatz in Bern geht mit 1. Februar in die Hände unseres Mitgliedes, Herrn L. Stumpf-Linder, früher Restaurant Kunsthalle, Basel, über. Wir wünschen besten Erfolg!

Fachschule Cour.

Montag, den 3. Februar a. c. beginnt in der Fachschule der 71. Kochkurs; dieser dauert fünf Monate und dessen Besuch ist besonders angehenden Hotelangestellten zu empfehlen. Den Teilnehmern ist auch Gelegenheit zur weiteren Ausbildung im Französischen geboten. Für Kinder von Vereinsmitgliedern beträgt das Schulgeld einschliesslich Verköstigung 130 Fr. per Monat. Die Teilnehmer sind extern. Einzelzimmer sind in Cour zu 30—40 Fr. erhältlich. Letzter Aufnahmetermin: 15. Februar a. c. (Siehe auch bez. Inserat.)

Literatur

Der Nachlassvertrag im schweizerischen Recht, Dr. Eduard Gygax, Verlag Organisator A.-G., Zürich, Preis: Fr. 1.—. — Die dritte Broschüre über ähnliche juristische Fragen ist jetzt erschienen. Der Nachlass-Vertrag ist darin aufschlüssig auf Grund neuester Urteile behandelt. Gesuch, Durchführung, Folgen — alles ist leichtverständlich beschrieben, ebenso der aussergerichtliche Nachlassvertrag. Die kleine billige Schrift kann Interessenten bestens empfohlen werden.

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit des Redakteurs)

Zwei wertvolle Putz- und Reinigungsmittel.

Einen grossen Ausgabeposten in jedem Betrieb bilden unstreitig die Putz- und Reinigungsmittel. Die bei der Hotel- und Wirtsgilde längst bekannte Firma Keller & Cie., Chemische- & Seifenfabrik, Stalden in Konolfingen, bringt ihnen rühmlich bekannten Seifen und Waschmittel zwei Produkte in den Handel, auf die wir heute speziell hinweisen möchten:

Es betrifft dies Kellers Sandschmierseife und Sandseife. Diese Produkte sind seit ca. 30 Jahren in über 1000 Betrieben, speziell in Hotels, Restaurants und Anstalten ständig und, wie zahlreiche Gutachten beweisen, zur vollen Zufriedenheit der Konsumenten im Gebrauche. Da die oben erwähnten Produkte in Pasten und fester Form in den Handel kommen, sind solche viel vorteilhafter als die mit grosser Reklame angepriesenen Seifensand-Präparate. Für Holz, Metalle, Küchengeschirr, Gummi- und Linoleumböden, Steingut- und Plättiböden, Badewannen, Porzellan und Marmor, sowie als Händereinigungsmittel sind Kellers Sandschmierseife und Sandseife unübertroffen. Wer's nicht glaubt, mache einen Versuch, und er wird von der vorteilhaften Qualität obiger Produkte überzeugt sein.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti (krankheitshalber abw.) Ch. Magne

Hotel zu vermieten

Für initiativen Mann aus dem Hotelbach wäre vorzügliche Gelegenheit geboten, in einer grösseren, am Eingangspunkt eines Fremdgebietes gelegenen Stadt im Kanton Bern ein

Hotel mit Restaurationsbetrieb

zu seinen günstigen Konditionen zu mieten evtl. zu kaufen. Interessenten belieben sich zu wenden unter Chiffre L 3511 T. an Publicitas, Bern.

Hotel

an grossen internationalen Durchgangsstrassen mit grossen Durchgangsverkehr sucht auf Beginn der Sommersaison einen

Direktor

zur Führung des Hauses. Das Hotel wird nach modernen Grundsätzen geführt. Der direkte Salz- und unbefristete Bewerber können sich an der Finanzierung des Umbaus beteiligen. Die Beteiligung ist jedoch nicht Bedingung.

Eventuell kann auch eine Verpachtung des Hotelbetriebs in Frage kommen. Auf Wunsch kann mit dem Hotelbetrieb ein Landwirtschaftsbetrieb mitverpachtet werden.

Offeraten sind erbeten unter Chiffre O 1622 Sm an Publicitas Solothurn.

A louer de suite à Montreux

Restaurant HUNGARIA avec Hôtel MINERVA

entièrement meublés. Pour renseignements et conditions, écrire Case postale 285, Montreux.

Schon viele Ihrer Herren Kollegen

haben sich für Ihre Gäste unser neues

Wari-Fußballspiel
zugelegt und äussern sich lobend über dieses spannende und rasige Unterhaltsprogramm. — Bestellen Sie es heute noch. Preis nur Fr. 5.50 gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf unser P. Ch. VIII/23.800. WARI-SPIEL-VERTRIEBS A.-G., ERDENBACH-ZÜRICH.

Luzern

HOTEL WAGNER
Immer offen. Zimmer v. Fr. 4.— an

Ich komme

Überall hin, um Abschlüsse, Nachtragen, Neueinrichungen, Investitionen zu besorgen. u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard

Bahnpostfach 100, Zürich
Telephon Klooten 937.207
Revisionen - Expertisen

Kath. Jugendamt Olten

Juratrasse 22
Tel. 25.40

sucht

Saalehrstellen

ferner Stellen für

Saaltöchter

Zimmermädchen

Kinderfräulein

Kinderpflegerinnen

In 2 Monaten lernen Sie bei uns

Englisch

Garantiert in Wort und Schrift. Bei Nichterfolg gelingt es in 3 Monaten wiederholen, kurze auch in anderen Sprachen von 2, 3 und 4 Wochen, nach Belieben.

Englischschule Tamé 33, Baden 33.

Jeune ménage

28 ans, mari

maitre d'hôtel

4 langues, femme

secrétaire-

gouvernante

3 langues, cherche place à l'heure ou à l'heure suivante. Offre à Schwandenstr. 22, Biel.

Gutpräsentierende, sympath.

Tochter, franz. u. englisch sprechend,

sucht Stelle als

Barlehrtochter

Offerten an H. Jauser, Weinbergstrasse 26, Zürich.

Decken Sie Ihren Bedarf an Kochfett ein, bevor der neue Zollaufschlag eintritt!

"Glaro" Süssfette

mit dem hohen Buttergehalt, garantiert ohne Rinderfett, sind die feinsten preiswerten Kochfette für jede Küche und besonders vorzüglich und sparsam zum Kochen.

Kochen — Backen — Braten.

Glaro Süssfett mit 25% eingesetzt. Butter à Fr. 2.—

Glaro Süssfett „20%“ „1.95“ „1.85“

„Glaro Süssfett“ „15%“ „1.75“ „1.70“

„Glaro Kochfett Spezial“ „10%“ „1.55“

„Glaro Kochfett“ „5%“ „1.45“ „1.35“

*Diese günstigen Qualitäten werden auch in 1 Kilo-Tafeln zum selben Preis in 24 und 40 Kilo-Kisten geliefert. Verpackung wird nicht berechnet. Alle Preise verstehen sich per Kilo ab Rorschach und nur per Nachnahme in 25 Kilo-Kesseln, rein Netto Gewicht (Kübel grösst). Bei einer Sendung von 100 Kilo werden Fr. 5.— weiter berechnet. Stefan Glaser, Kochfettfabrikation, Rorschach

Koch & Uttinger, Chur

empfehlen ihre modern eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

zur Herstellung sämtlicher Druckarbeiten in Ein- und Mehrfarbendruck

Musterbücher stehen zu Diensten

Zu verpachten

Hotel mit Dependance

in schönstem Kurort des Engadins, renoviert, 55 Betten. Jahresbetrieb. Kautionsfähige Bewerber belieben sich zu wenden unter Chiffre N. R. 2327 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelfachmann

langjähriger Leiter von Hotel I. Ranges, tüchtig, erfahren und sehr sparsam, mit geschäftstüchtiger Frau, sucht

Barmaid sprachenkundig, tüchtig im Fach,

sucht Stelle als

Barmaid sprachenkundig, tüchtig im Fach,

sucht Stelle als

Barlehrtochter

Offerten an H. Jauser, Weinbergstrasse 26, Zürich.

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen

Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Reduzierte Preise. Komfortables Heim und Zimmer mit fließendem Wasser. Einzelunterricht. Schreibmaschine verleihbar. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Duthaler, Pension Elite, Bern oder direkt an A. H. Cutler, Principal.

Jugendheim - Ferienheim

Massiv gebautes Gasthaus, 65

Betten, an bekanntem Ferienort

Offeraten unter Chiffre R. H. 2332 an

zu verkaufen oder zu verpachten. die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

MIX-KURSES

dieses Frühjahrs am 23. März, in Winterthur in der bekannten

AMERICAN - MIXING - SCHOOL

Verlangen Sie ausführlichen Prospekt durch den

Kursleiter K. Gyr, Florida-Bar, Winterthur oder Postfach 9, Engelberg.

Kurzmeldungen

Luzern. Wie wir vernnehmen, hat die Hotel

du Lac A.G. das Hotel Gotthard-Terminal in

Luzern gepachtet und wird es ab 1. Februar

betreiben.

Bern. Das bekannte Restaurant Sonne am

Bärenplatz in Bern geht mit 1. Februar in die

Hände unseres Mitgliedes, Herrn L. Stumpf-

Linder, früher Restaurant Kunsthalle, Basel,

über. Wir wünschen besten Erfolg!

Fachschule Cour.

Montag, den 3. Februar a. c. beginnt in der

Fachschule der 71. Kochkurs; dieser dauert fünf

Monate und dessen Besuch ist besonders angehenden

Hotelangestellten zu empfehlen. Den Teil-

nnehmern ist auch Gelegenheit zur weiteren Aus-

bildung im Französischen geboten. Für Kinder

von Vereinsmitgliedern beträgt das Schulgeld

einschliesslich Verköstigung 130 Fr. per Monat.

Die Teilnehmer sind extern. Einzelzim-

mer sind in Cour zu 30—40 Fr. erhältlich.

Letzter Aufnahmetermin: 15. Februar a. c. (Siehe auch bez. Inserat.)

Literatur

Der Nachlassvertrag im schweizerischen

Recht, Dr. Eduard Gygax, Verlag Organisator

A.-G., Zürich, Preis: Fr. 1.—. — Die dritte

Broschüre über ähnliche juristische Fragen

ist jetzt erschienen. Der Nachlass-Vertrag ist darin aufschlüssig auf Grund neuester Urteile

behandelt. Gesuch, Durchführung, Folgen — alles ist leichtverständlich beschrieben, ebenso der aussergerichtliche Nachlassvertrag. Die kleine billige Schrift kann Interessenten bestens empfohlen werden.

Stellen-Anzeiger

N° 5

Offene Stellen - Emplois vacants

Ableinkoch, junger, oder Köchin, zuverlässig u. sparsam, tätig im Restaurantsbetrieb, in großem Hotel-Bureau des Emmentals gesucht. Eintritt Mai oder Juni. Offeraten unter Chiffre 1956

Bureauvolontärin, Deutsch, Franz. u. Engl., Steno-Dactylo, auf Anfang/Mitte März (Engagementdauer bis November) gesucht. Offeraten unter Chiffre 1962

Drectrice, Hotel 50 Betten mit Vertrauensposten gesucht, die in Reception, Führung des Journals, Kasse u. Korrespondenz durchaus bewandert ist. 3 Hauptsprachen. Saison Mitte April bis Ende Sept. Gef. Zuschritten mit Ausweis über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüchen, Photo sowie Altersangabe erbetan. Chiffre 1958

Gesucht für Grand Hotel der Zentralschweiz: eine gewandte, energische Generalgouvernante (für Etage u. Lingerie), 2 tüchtige, fleissige Elagentöchter. Saison Mitte Mai bis Ende September. Offen mit Zeugnissenabschriften, Photo, Alter, augen- und handschriftlich. Chiffre 1957

Gesucht in Passantenstelle am Vierwaldstättersee: eine lebhafte, tüchtige, fleissige Elagentöchter. Saison Mitte Mai bis Ende September. Offen mit Zeugnissenabschriften, Photo, Alter, augen- und handschriftlich. Chiffre 1960

Leiterin, die mit allen Arbeiten der Lingerie vertraut ist, gesucht. Offeraten mit Altersangabe, Zeugniskopien und Photo. Hotel Schwellenholz, Basel. (1960)

Maler-Gärtner-Hauswirther, gelernter, gesucht. Jahres- und Vertrauensstellung für jüngere Elapera. Chiffre 1954

Obersaaltochter, deutsch, franz. u. engl. sprechend, selbstständig, tätig, bereit, prakt. tätig, auch passendes Engagement, wenn mögl. Jahrestelle in mittl. Hotel als Sekretärin evtl. Sekr. Volontärin, per sofort od. später. Zeugen u. Ref. zu Diensten. Gef. Offeraten unter Chiffre 1961

Tochter, jüngere, einfache, die das Weissenhaus gründlich erlernt hat, als Auffangsköchin in Hotel nach Basel gesucht. Off. mit Altersang. Ue. Zeugniskopien an Chiffre 1959

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Chef de réception, Secrétaire-Caissier, 30 Jahre alt, Deutsch, Franz, Engl. u. Itali., Sparsam in Wort u. Schrift, mit 6 Jahren in einem Betrieb mit geschicktem Vertrauensposten. Chiffre 555

Hotel-Sekretärin, Junge Schweizerin, der 4. Hauptspur- mächtig, bereits prakt. tätig, auch passendes Engagement, wenn mögl. Jahrestelle in mittl. Hotel als Sekretärin evtl. Sekr. Volontärin, per sofort od. später. Zeugen u. Ref. zu Diensten. Gef. Offeraten unter Chiffre 523

Jungen Mann, 21, Dipl., Schweiz, Reisebüro, Monatshu. Mindestens 2 Jahre Erfahrung in einem Betrieb mit geschicktem Vertrauensposten. Chiffre 555

Franc. oder deutscher, engl. u. holländ. sprechend, auch Sekretär- u. Réceptionstelle als Volontär in erstkl. Hotel der deutschen Schweiz. Zeugen u. Ref. zu Diensten. Off. chiffre 284

Sekretärin-Kassierin, gut präsentiert, 3 Landespr., in deutscher Schweiz, Journal, Korrespondenz versiert, auch um Buffet u. im Economat bewandert, sucht Stelle per sofort, auch als Kassierin. Hausefrau. Chiffre 506

Schweizerischer junger, strebsame, m. absolv. Hotelfachschule u. prakt. Tätigkeiten Hotelbüro, Deutsch, Franz. Engl. u. Itali. (Auslandsaufenthalt), sucht pass. Stelle als Hotel-Sekretärin z. weit. Ausbildung. Bevorzugt wird Stadt Zürich. Gef. Off. unter Chiffre 524

Salle & Restaurant

Barman, mit guten Referenzen, z. Zt. in grossem Betrieb in Stellung, wünscht sich auf Frühjahr zu verändern. Offeraten unter Chiffre 531

Buffetdame, tüchtig, selbstständig, gut präz., 3 Sprachen, sucht Vertrauensposten in Rest., Bahnhofbuffet od. Tea-Room. Offeraten unter Chiffre 534

Chef de rang, d'étagé, sprachenkundig, sucht Frühjahrssaison- und Jahrestelle (auch in Bar oder Dancing). La Zeuginne zu Diensten. Chiffre 546

Jungling, 18/jährig, sucht Stelle als Kellnerlehrling wo er die franz. Sprache erlernen kann. Eintritt in April. Chiffre 531

Kellnerin, junger, flotter, Auslandspraxis, sucht für sofort oder später Stellung als Commis de rang. Gef. Angebot an Wili Winzenried, Montboujout, Chiffre 532

Oberkellnerin, Schweizerin, 30 Jahre, absolut fachkundig, guter Kontakt zu Leuten, sehr prakt. tätig, mit 12 Zeugnissen. Gef. des In u. Auslandes, in ungebunden. Stellung, sucht Engagement in erstkl. Hotel. Jahres- oder 2-Saisonsbetrieb. Off. u. Ref. Chiffre 484

Obersaaltochter, sprachenkundig, sucht Stelle, auch als Gouvernante (Anfängerin) od. Buffet. Offeraten erbetan an Marie Steiner, Seengen (Argau). (443)

Obersaaltochter, sprachenkundig, tückig im Fach, ges. Alter, auch passendes Engagement. Jahres- oder Saisonstelle. Würde auch andern, ähnlichen Posten annehmen. Chiffre 485

Restaurationsköchin, treu und zuverlässig, sucht Engagement in gutes Hotel-Restaurant. Offeraten unter Chiffre 495

Restaurationsköchin, gesetztes Alters, deutsch, franz. u. engl. sprachend, selbstständig, gut, sehr passendes Engagement. Chiffre 465

Restaurationsköchin, sucht Stelle, auch als Gouvernante (Anfängerin) oder als Buffet. Offeraten erbetan an Marie Steiner, Seengen (Argau). (443)

Obersaaltochter, sprachenkundig, tückig im Fach, ges. Alter, auch passendes Engagement. Jahres- oder Saisonstelle. Würde auch andern, ähnlichen Posten annehmen. Chiffre 485

Restaurationsköchin, gesetztes Alters, deutsch, franz. u. engl. sprachend, selbstständig, gut, sehr passendes Engagement. Chiffre 465

Restaurationsköchin, gesetztes Alters, sprachenkundig, gewandt, sucht Stelle in guten Betrieb für sofort oder nach Übereink. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offeraten unter Chiffre 533

Nächster Kochkurs :

Schweiz. Hotel- u. Schule Luzern, Telefon 25.551

Prospekt verlangen

HOTELIER

tüchtig, kaufmächtig, während 6 Jahren Leiter eines mittleren Hauses, sucht ab April.

Vertrauensstelle

mit oder ohne Frau (Hotel-, Rest- oder Ausflugsr.). Prima Ref. Offeraten unter Chiffre 284

ENGLAND Prof. Tomlin B.A. empfängt in sein. Fam. Student. zur Erlg. der engl. Spr. Tägl. individ. Stunden. Sehr mässig. Kondit. Eastbourne Commercial College.

Ich suche: Vertrauensposten

als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der Hoteliere, Menue, Service und Bureau. Deutsch, Franz. Engl. und Spanisch. Mindestens 2 Jahre Erfahrung. Seit 6 Jahren in erstklass. Hause in Vertrauensstelle. Beste Zeugnisse u. Referenzen. Zuschriften unter Chiffre A. F. 2344 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Ich suche: Vertrauensposten als Gérant, Chef de Reception od. Secrétaire-Caissier und biete:

Junge, energische Kraft

Kaufm. gebildet. Versiert in allen Zweigen der

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 30 janvier 1936

N° 5

SCHWEIZER H HOTEL-REVUE

Basel, 30. Januar 1936

N° 5

Service de placement

Le Service de placement de la Société suisse des hôteliers, Gartenstrasse 46 à Bâle, ayant reçu déjà des offres nombreuses de places pour la saison d'été 1936, les employés qui s'intéressent à des postes saisonniers sont priés de s'inscrire le plus tôt possible auprès du dit service. Dans la règle, les hôtels où la saison commence de bonne heure engagent leur personnel déjà pendant les mois de janvier et février.

Les employés en quête de travail qui sont présentement déjà inscrits à l'Hôtel-Bureau voudront bien nous faire savoir si nous pouvons utiliser leurs offres aussi pour des postes de saison d'été. Afin de prévenir tout malentendu, les employés à salaire fixe nous indiqueront séparément le salaire demandé pour une place de saison et pour une place à l'année. Les demandes de places doivent être propres et soignées et fournir des renseignements complets, c'est-à-dire sans lacunes, sur l'activité antérieure. Les offres d'employés du bureau et du service, des gouvernantes et des filles de chambre, des portiers, des liftiers et des chasseurs doivent en tout cas être accompagnées d'une photographie appropriée, de préférence une photo de passeport.

Pour nous faciliter l'accomplissement de notre tâche dans les meilleures conditions possibles, les employeurs comme les employés sont instantanément priés de répondre promptement aux offres de services ou de places. Les offres qui ne conviennent pas devraient être retournées au plus tard dans la huitaine à l'expéditeur. Les employés cherchant de l'ouvrage et qui laissent sans réponse une offre patronale sont rayés de la liste du personnel en quête d'une place et, en cas de récidive, sont exclus de l'utilisation de notre Service de placement.

Hôtel-Bureau,
Bâle, Gartenstrasse 46.

Le lit de Procuste

A propos de la subvention fédérale à l'Office du tourisme.

A la différence du fameux lit de la fable, où le brigand Procuste retranchait seulement ce qui dépassait, la table d'opération fédérale, où le budget vient d'être amputé, n'a pas voulu connaître les grosses subventions ou les petites. Chacune a dû y laisser de ses membres à la proportion de sa taille. Il n'y en avait aucune de foncièrement inutile, mais il y en avait de profitables et de stériles. Le bistouri n'a pas voulu distinguer.

C'est qu'il a manqué à l'opération une discrimination préalable entre les subventions *lucratives*, qui rapportent à l'Etat des espèces, et les subventions plus ou moins *décoratives*, qui ne lui rapportent que de l'estime. L'erreur inconcevable, c'est d'inscrire au budget, sous le vocable de « subventions », les postes où il y a gagner, aussi bien que les postes où il n'y a qu'à perdre.

Qui dit subvention dit une aide prêtée sans retour immédiat. Dès qu'il y a profit direct et marchand, il n'y a plus subvention, mais *mise de fonds*. Ainsi de ce qu'on nomme faussement la « subvention » au tourisme. Le tourisme est un vrai commerce d'Etat dans un pays comme le nôtre, où les beautés de la nature et l'aménagement hospitalier des montagnes forment littéralement toutes les matières premières que nous ayons à vendre à l'étranger pour rapatrier nos devises. Et la subvention allouée à l'Office du tourisme n'est en fait que le poste de publicité de cette maison de commerce d'Etat, autrement dit le nerf de ses affaires.

Que l'Etat paternel se trouve parfois contraint par les calamités du temps à mesurer plus avarement son aide à la famille des citoyens, cela se conçoit. Mais qu'êtant à

court de finances il se prive sciemment de sa propre clientèle en rognant sur son poste de réclame, ce n'est plus là de l'économie, c'est du suicide. Voit-on un commerçant privé, serré par la conjoncture, raccourcir du même pourcentage le budget de fourrures de sa femme et son budget de réclame ? L'Etat ne fait pas autrement.

Le tourisme suisse était malade; dans peu de temps il agonisera si l'initiative privée, consciente du péril collectif où nous met le déclin catastrophique de notre importation de consommateurs, ne vient à la rescousse de l'Etat défaillant et ne décide d'alimenter elle-même la propagande pour la Suisse, sans laquelle notre commerce tombera en langueur. Car il est à présumer que nos cantons, nos villes, nos communes suivront avec empressement le déplorable exemple que leur donne la Confédération et tailleront sans scrupules marchands dans ces prétextes subventions au tourisme qu'une erreur de dénomination fait apparaître comme gratuites et somptuaires, alors qu'elles sont en réalité le nerf majeur de tout le commerce.

Pense-t-on par exemple qu'une propagation bien faite qui amènerait à l'hôtellerie d'une place des milliers de touristes étrangers de plus soit une dépense compressible dont les effets ne touchent pas tout le monde. Et si le sort de l'agriculture est de ceux qui méritent le plus de sympathique attention, est-ce un bon moyen d'y aider que d'enlever des consommateurs à nos bouchers et à nos laiteries ?

Le tourisme, c'est le commerce de tout le monde et, comme tous les commerces, il vit de propagande. En affaiblissant celle-ci, l'Etat devra logiquement aviser à d'autres moyens d'importer des consommateurs, à des moyens si puissants qu'ils rendraient la propagande superflue: exonérations fiscales de l'étranger, faveurs massives sur les transports, déflation générale des prix, rabais substantiels sur l'essence, etc., sans quoi notre tourisme est mort. Mais en faisant ses comptes, l'Etat s'apercevra qu'il y perd davantage. Sur ce nouveau lit de Procuste, cette fois, c'est Procuste qui s'ampute lui-même.

P. B.

Loi fédérale sur les constructions hôtelières

Encore une manière de la tourner

Un de nos membres de la Suisse allemande nous écrivait dernièrement:

Depuis des années la S.S.H. lutte contre les violations détournées de la loi fédérale sur les constructions hôtelières. Ces abus prennent sans cesse de nouvelles formes et l'on trouve constamment des moyens de passer entre les mailles du filet.

Dans sa séance du 3 août 1935, le Petit Conseil du canton des Grisons a pris une décision nette en la matière, en déclarant que la Maison Théophile von Sprecher, ouverte l'hiver dernier, devait être considérée comme faisant une concurrence nouvelle à l'hôtellerie déjà existante et par conséquent tombait sous le coup de la loi fédérale interdisant la construction d'hôtels neufs et l'agrandissement d'anciens établissements, sauf le cas de besoin démontré. L'association propriétaire de la « cabane » en question refusa de se soumettre à cette décision et recourut au Conseil fédéral.

On ne sait rien encore malheureusement de l'attitude prise par ce dernier au sujet du décret précité du gouvernement des Grisons. Il est vivement souhaité que le Conseil fédéral partage la manière de voir logique et conséquente de l'autorité exécutive grisonne. Il est regrettable, au surplus, que cette affaire ait été ainsi traînée en longueur, que l'on ait perdu un temps précieux et que la concurrence de cette création

nouvelle se fasse sentir derechef pendant cette saison d'hiver.

Profitant de la situation juridique incertaine, tous les groupements, institutions et sociétés du pays se mettent à bâtrir et à exploiter des cabanes pour skieurs, de sorte qu'avec le temps il se produit une situation qui menace toujours davantage les intérêts de l'industrie hôtelière proprement dite. Les organes de la S.S.H. seraient assurés de l'appui d'un grand nombre de membres s'ils intervenaient à Berne pour hâter le plus possible la solution du litige dont nous venons de parler. Il faut que l'on sache enfin si la Confédération a vraiment la volonté d'appliquer l'interdiction des constructions hôtelières et de protéger l'hôtellerie existante comme le veut la loi.

Mais un autre abus encore tend à s'introduire dans ce domaine.

Les entreprises de cabanes pour skieurs, à côté de la propagande qu'elles font auprès de la clientèle hivernale des hôtels et des sociétés intéressées, se mettent depuis quelque temps à organiser, avec le concours des Chemins de fer fédéraux, des voyages de fin de semaine avec tarif à forfait.

On se demande si le rôle des C.F.F. est de contribuer à ruiner directement les moyens d'existence de l'hôtellerie, qui a déjà si fort à souffrir des difficultés créées aux voyages touristiques internationaux. Du moment que la S.S.H. a encore abaissé ses prix minima, il est parfaitement possible aux groupements sportifs de trouver dans les hôtels une réception à des prix modiques, aussi bien pour des séjours de quelque durée que pour de brefs séjours de weekend. Il serait indiqué d'attirer l'attention de la Direction générale des C.F.F. sur cette nouvelle façon d'encourager le tourisme et de lui demander que dans l'organisation de trains spéciaux et de trains de weekend l'administration tienne compte de l'hôtellerie régulière au lieu de favoriser des outsiders.

Note de la rédaction. — Le gouvernement des Grisons, comme nous l'avons signalé en son temps, avait constaté que la Maison de vacances et cabane pour skieurs Théophile von Sprecher, créée à l'origine par une coopérative, pour la réception exclusive de ses membres, s'était mise à accepter d'autres hôtes, en contradiction avec les dispositions de la loi fédérale. De là sa décision, rappelée dans la lettre de notre correspondant. Le retard apporté en haut lieu à trancher le différend est pour le moins surprenant, car il permet la reprise de la concurrence illicite à l'hôtellerie régulière pendant une nouvelle saison. Ce fait est très important d'autre part, en ce sens qu'il crée un précédent.

L'abus constaté dans les Grisons s'est manifesté aussi ailleurs. Nombre de prétextes cabanes, auberges de jeunesse, etc. se transforment peu à peu en établissements accessibles à tout le monde. Dans ces conditions, la vie deviendra impossible aux hôtels de montagne. Et quand ces hôtels seront fermés, ce ne sont pas ces refuges rudimentaires qui attireront les touristes étrangers dans nos Alpes. Comme on le voit, la question est beaucoup plus grave et de portée beaucoup plus vaste que beaucoup ne le croient. Laisser ruiner notre outillage hôtelier montagnard, c'est causer certainement la cessation d'une grande partie du mouvement des étrangers en Suisse. Bien plus, de nombreux Suisses iront faire de l'alpinisme plus confortable dans les pays voisins, où ils seront reçus à bras ouverts.

Quant aux pratiques de l'administration ferroviaire, l'immense majorité de l'hôtellerie suisse, c'est-à-dire l'hôtellerie organisée, la seule qui paye de grosses cotisations pour la propagande fournissant des voyageurs aux C.F.F. et aux autres chemins de fer, commence à perdre patience. Elle en a assez des faveurs accordées aux outsiders et aux sociétés quelconques qui font de l'hôtellerie camouflée. Là aussi il serait nécessaire de faire enfin de la clarté.

Benzine et tourisme automobile

En 1934, nos offices de douanes ont enregistré l'entrée temporaire en Suisse de 267.000 véhicules étrangers à moteur. En 1935, leur nombre a diminué de plus de 20.000. Il est facile de calculer ce que 20.000 automobiles étrangères de moins en Suisse représentent pour l'industrie hôtelière.

Quelles sont les causes de ce recul ? Evidemment la grande cause est la crise économique. Chacun doit se restreindre, même les gens fortunés partout mis au pillage par le fisc, et forcément on voyage moins, on fait moins de villégiatures. Nos chemins de fer savent quelque chose de la diminution du nombre des voyageurs. Il y a ensuite les difficultés créées par nombre d'Etats pour empêcher la sortie du pays des devises nationales. Il y a aussi la concurrence victorieuse des belles routes neuves ou modernisées de divers pays voisins et des facilités extraordinaires qu'ils accordent, l'Italie surtout, au tourisme automobile. Il y a finalement — et probablement ceci est la cause principale du ralentissement du mouvement touristique automobile en Suisse l'année dernière — la majoration subite, intervenue en pleine saison d'été 1935, du droit de douane sur la benzine, porté d'un coup de 20 à 28 francs par cent kilogrammes.

Il est vrai que l'autorité a prévu le remboursement de cinq centimes par litre de benzine acheté en Suisse par des automobilistes étrangers. Mais ces automobilistes ou bien ignoraient cette possibilité d'obtenir la benzine à l'ancien prix, ou bien préféraient payer le prix nouveau pour se libérer des formalités à remplir. Partout l'on a fait savoir à l'étranger — la concurrence s'en chargeait du reste — que la benzine avait renchéri en Suisse, tandis que la publicité faite à l'exception consentie en faveur des automobilistes étrangers a passé pour ainsi dire inaperçue.

Ici se manifeste une fois de plus l'inconvénient de confier aux Chemins de fer fédéraux notre propagande touristique dans les principaux pays étrangers. Logiquement, on ne peut pas leur demander de faire de la propagande en faveur de la concurrence des chemins de fer. Or l'argent manque, et il manquera encore davantage à l'avenir, pour adjoindre aux agences des C.F.F. des organes suffisants de propagande en faveur du tourisme automobile. Dans ces conditions, le marasme de ce genre de tourisme en Suisse est tout naturel; il serait même étonnant qu'il en fût autrement.

Le tourisme automobile interne a diminué l'année aussi en raison du renchérissement de la benzine. Il diminuera bien plus encore cette année, à en juger par les milliers de plaques rendues aux autorités cantonales par des propriétaires d'automobiles.

On perd de vue trop facilement, dans nos milieux touristiques toujours portés à la confiance dans l'Etat-Providence, que nos sphères officielles sont ennemis de l'automobile. On a pu le constater une fois de plus dans les récentes délibérations au Conseil national sur l'imposition douanière de la benzine. M. Picot de Genève eut beau relever qu'en renchérisant la benzine on s'apprétrait à réduire au chômage une bonne partie des 40.000 personnes employées dans la branche automobile et qui sont aussi dignes d'intérêt que les 30.000 cheminots de la Confédération; il eut beau montrer les dangers d'une politique fiscale mal comprise, qui sous prétexte d'assainir les finances ruine lentement, mais sûrement l'économie nationale. Son collègue genevois M. Lachenal eut beau rappeler que les nouveaux droits avaient fait reculer la consommation de la benzine de 12.000 tonnes en six mois; il eut beau représenter que la branche automobile est l'une des rares branches de notre économie nationale qui se développe malgré la crise et sans secours extérieur; il eut beau s'étonner de voir qu'au lieu de favoriser cet enfant qui réussit à côté de tant d'autres qui

tournent mal on s'ingénie à briser son essor. On veut réduire la branche automobile au sort des C.F.F., qui cependant ne retireront aucun bénéfice de sa ruine.

Rien n'y fit! Notre ministre des finances déclara que l'automobile avait rendu de très mauvais services à notre économie nationale en dévalorisant le milliard consacré à l'électrification des C.F.F. pour les rendre indépendants de l'étranger, alors que l'auto dépend entièrement des importations. Le renchérissement de la benzine fut appuyé encore par deux membres du conseil d'administration des C.F.F., MM. Walther et Bratschi, et par M. le ministre Stucki. Au vote, comme il fallait s'y attendre, les ennemis de l'automobile se trouvèrent en écrasante majorité.

Donc la benzine restera chère. Elle pourraient le devenir bien plus encore si l'on introduit l'obligation d'y ajouter de l'alcool de fruits, comme les paysans tout puissants le réclament impérieusement.

La première victime de cette politique, après la branche automobile elle-même, c'est l'hôtellerie. Elle voit et verra le nombre de ses clients étrangers et indigènes se réduire d'année en année davantage, car les tarifs de nos chemins de fer empêchent totalement le remplacement de la clientèle d'automobilistes par une plus nombreuse clientèle amenée par le rail. A l'hôtellerie handicapée par des charges de tous genres et qui tremble devant le spectre de la ruine, on n'a pas hésité à porter ce coup fatal.

Il faut noter ici que dans l'hôtellerie ce sont les établissements des catégories supérieures qui souffrent et souffriront le plus du marasme du tourisme automobile, car celui-ci leur amenaient leur meilleure clientèle.

Nous sommes très heureux d'entendre proclamer par nos hommes d'Etat la nécessité de protéger le tourisme en Suisse comme moyen de redressement de notre économie nationale; nous serions bien plus heureux encore de les voir joindre les actes à la parole. Mais le maintien artificiel de la vie chère et les conditions pratiques d'existence que l'on fait à l'hôtellerie sont en contradiction formelle avec une politique d'encouragement du tourisme. Mg.

Le tourisme suisse à l'Exposition de Paris en 1937

Un de nos correspondants de langue allemande, parlant de la participation suisse à l'Exposition universelle de Paris en 1937, approuve les critiques formulées contre le Pavillon suisse à l'Exposition de Bruxelles et demande de rechercher les causes des fautes commises afin d'en éviter le retour pour la grandiose manifestation qui se prépare à Paris.

Selon lui, la participation de la Suisse aux expositions de ce genre doit être beaucoup plus considérable et impressionnante qu'à Bruxelles. D'autre part, il faut absolument arriver à se débarrasser dans des occasions semblables de ce malheureux esprit de clocher qui dresse une région ou une ville contre une autre et empêche toute action d'ensemble. Au point de vue spécial du tourisme, les intérêts de notre petit pays ne peuvent plus s'accommoder d'une participation de caractère régional ou particulier.

L'élaboration du programme de cette participation pose, il est vrai, un difficile problème aux organisateurs comme aux exécutants. Certains intérêts veulent absolument passer au premier plan, accaparent longuement les travaux de préparation et finissent par nuire à d'autres intérêts qui, ceux-là, sont primordiaux. Au dernier moment, après avoir traîné en longueur des pourparlers interminables, il faut bâcler un compromis en toute hâte et établir un programme quelconque, sans harmonie entre ses diverses parties et sans véritable logique. La conséquence naturelle, mais déplorable, de cette façon de procéder est que l'effet de réclame envisagé est perdu ou à peu près et que ceux qui ont engagé des fonds dans l'entreprise n'en retirent pas le profit escompté.

Le correspondant cité au début de ces lignes estime qu'en ce qui concerne le tourisme, la Suisse devrait exposer avant tout quatre à six très grands tableaux de style ancien, c'est-à-dire reproduisant fidèlement la nature, et non pas des caricatures modernes qui ne disent rien au public. On pourrait choisir par exemple des panoramas du mas-

sif de la Bernina, du lac des Quatre-Cantons avec le Titlis, du massif de la Jungfrau, de la région du Léman, de la Suisse méridionale et du Cervin. Ce sont les plus beaux sujets qui se présentent chez nous et aucun ne peut en offrir de pareils. Ces tableaux orneraient tout le Pavillon suisse du tourisme et permettraient de se passer des affiches dites modernes, qui ne font qu'induire le public en erreur dans un sens défavorable à nos intérêts. On devrait préparer d'avance au moins les esquisses de ces tableaux, afin que le pavillon soit construit en harmonie avec cette décoration essentielle.

Le matériel de propagande à distribuer aux visiteurs devrait être établi d'une manière uniforme et méthodique. Il faudrait tout d'abord un petit guide de format commode, contenant la liste alphabétique de nos centres de tourisme et de nos stations climatiques, balnéaires, sportives et autres. Cet opuscule, qui devrait être un chef-d'œuvre d'art graphique, serait tiré à un nombre d'exemplaires suffisant pour qu'on puisse largement le distribuer à tout le monde. L'unité de plan de cette propagande mettrait spécialement en vue la collectivité, et non pas des stations ou des hôtels individuellement. La Suisse est si petite qu'elle doit se présenter à l'extérieur comme un seul tout si elle veut avoir des chances de lutter efficacement contre la concurrence des grands pays qui l'entourent.

La préparation de la participation touristique suisse à l'Exposition universelle de Paris ne doit pas s'égarter dans la critique négative. Chaque collaborateur à cette importante entreprise doit s'efforcer de fournir des idées pratiques, un travail positif. Il est indispensable de s'y prendre à temps si l'on veut que notre participation, contrairement à ce qui s'est passé à Bruxelles, soit digne de la place que nous occupons depuis si longtemps dans le tourisme international.

L'hôtellerie, comme groupe particulièrement intéressé, devrait prendre l'initiative des travaux préparatoires, en mettant en jeu toute l'influence de son organisation professionnelle. En présentant des projets concrets, bien définis, elle rencontrerait de favorables dispositions auprès des instances responsables, qui savent la valeur économique du tourisme pour la Suisse.

Spérons que l'idée lancée dans ce journal de créer un Pavillon-suisse du tourisme à l'Exposition universelle de Paris en 1937 prendra rapidement corps et trouvera aussitôt les appuis indispensables pour sa réalisation.

A propos de légumes

Dans sa « Tribune libre », un grand journal romand publiait dernièrement une correspodance dont une partie avait trait à nos cultures de légumes.

« Sait-on que nous importons chaque année, écrivait le correspondant, pour 30 à 40 millions de francs de produits horticoles et maraîchers? Beaucoup de ces produits viennent de Hollande. Ce que font les Hollandais, nous pouvons le faire aussi. Il est avéré que dans la culture sous verre la meilleure source de chaleur pour la terre à forcer est l'électricité, à cause de la facilité de réglage automatique. Nous ne manquons pas de houille blanche et nos paysans, leurs fils et leurs filles ne demandent qu'à apprendre. Ce que le cultivateur individuel ne saurait entreprendre pourrait être mené à bonne fin par la coopération. Le Valais, avec ses coteaux rocheux ensolillés, se prêterait particulièrement à la culture sous verre. »

Pourquoi nos agriculteurs ne se consacrent-ils pas davantage à la culture des légumes?

Parce qu'il faut que les légumes soient rares si l'on veut qu'ils puissent se vendre cher.

Si les frontières étaient ouvertes, on ne pourrait pas agir d'une manière aussi égoïste; les importations auraient tôt fait de mettre à la raison les partisans d'un tel régime. Mais si nos paysans suisses ne sont pas encore arrivés à faire la pluie et le beau temps à leur fantaisie, ils ont réussi du moins à diriger le mécanisme de nos portes douanières. Ils les font ouvrir, par exemple, pour leurs fourrages artificiels; ils les laissent entrebailler pour certaines importations qui ne font pas directement concurrence à nos produits indigènes; mais ils les font fermer impitoyablement aux produits étrangers concurrents,

tant que les traités de commerce ne s'y opposent pas expressément.

Il n'est pas sûr du tout que « nos paysans, leurs fils et leurs filles ne demandent qu'à apprendre » la culture des légumes selon les procédés modernes. En tous cas, la mentalité qui règne en certaines régions que nous connaissons fort bien ne se prêtera jamais à ces innovations qui demandent trop de travail. L'élevage du bétail et la production de grosses quantités de lait médiocre exigent beaucoup moins d'efforts...

Mais même si des cultivateurs d'autres régions voulaient essayer, ils en seraient empêchés par certaines organisations économiques.

L'année dernière, un communiqué de l'Office central de propagande pour les produits de l'arboriculture fruitière et de la viticulture, organe qui s'occupe aussi de la branche des légumes, disait textuellement:

« Soyons prudents et ne développons pas d'une manière inconsidérée nos cultures de légumes. Alors même que la Suisse importe chaque année pour une forte somme de légumes frais (18.089.459 fr. en 1934 pour les numéros du tarif 40a, b1 et b2), il ne saurait en aucun cas être question d'une extension générale de la culture maraîchère. A côté des légumes d'automne et d'hiver, qui constituent la majeure partie des arrivages de légumes étrangers, nous importons de fortes quantités de primeurs qui ne peuvent se produire chez nous en grand, même dans les meilleures expositions ou sous verre. Les possibilités d'extension de la culture des légumes sont restreintes et il faut mettre les intéressés en garde contre les conséquences que ne manquerait pas d'entraîner un accroissement général et inconsidéré de cette culture. Il existe certainement encore pour l'agriculture de nombreuses possibilités de modifier l'orientation de sa production. En revanche, rien ne serait aussi dangereux qu'un développement massif de certaines branches d'exploitation. Aussi ne saurons-nous assez engager le producteur de légumes, agriculteur ou maraîcher, à observer dans ce domaine les instructions de ses organisations, en particulier de la Légume-Union suisse, laquelle se trouve en contact étroit et constant à la fois avec les producteurs et avec les branches s'occupant de la mise en valeur de ces produits. »

N'est-ce pas assez dire, quoique en langage un peu voilé, qu'il faut avant tout veiller au maintien des prix?

Certains journaux avaient publié la note suivante:

« La culture des choux cabus n'a pas encore pris le développement dont elle serait susceptible, sinon l'on ne se serait pas trouvé dans l'obligation, l'automne dernier, afin de faire face aux besoins, d'importer encore près de cent wagons de dix tonnes de choux cabus destinés à la fabrication de la choucroute. »

Le même communiqué que nous avons cité plus haut répondait ainsi à cet exemple:

« Ainsi présentée, cette assertion n'est que partiellement exacte. Il convient en effet de ne pas perdre de vue le fait que les besoins précisés des fabricants de choucroute ne se sont pas fait sentir à l'époque où notre récolte bat son plein. A ce moment, il y avait surabondance de l'offre de choux cabus indigènes, étant donné que les possibilités d'absorption de nos fabriciers sont limitées, de sorte que d'importantes quantités de ces produits n'ont pu être utilisées. Ce qui nous manque pour la fabrication de la choucroute, ce sont quelques wagons de choux cabus hâtifs livrables à fin juillet et en août, et une centaine de wagons en novembre et en décembre. »

Seraït-il donc impossible, en s'organisant un peu mieux, de produire ces choux en Suisse pour le moment de l'année où le marché en a besoin?

On préfère agir devant nos agriculteurs elles-mêmes pratiquant une politique pareille, soutenu du reste par les pouvoirs publics, la vie restera chère en Suisse.

Tant que nos associations de producteurs elles-mêmes pratiquent une politique pareille, soutenu du reste par les pouvoirs publics, la vie restera chère en Suisse.

La vie chère signifie des frais de revient trop élevés pour notre production industrielle et l'arrêt de ses exportations.

La vie chère perpétue d'autre part le marasme du tourisme.

Mais par là même nos producteurs réduisent le pouvoir d'achat de la population

des centres d'industrie et de tourisme, ce qui nuit gravement à la facilité d'écoulement des produits indigènes.

Comme quoi des économistes à courte vue finissent, sans s'en apercevoir, par travailler contre leurs propres intérêts. Mg.

Le coût de la vie en 1935

Le coût de la vie, tel qu'il est exprimé par l'indice officiel des prix de détail, accuse en 1935 deux périodes différentes très sensiblement l'une de l'autre. Pendant la première moitié de l'année, les prix avaient une tendance à la baisse. L'indice le plus bas fut celui de mai, soit 126, alors que l'indice était à 129 à la fin de 1934. A partir de juin, le coût de la vie reprit un mouvement de hausse, à tel point que l'indice de fin décembre dernier était à 130, dépassant de 0,9% celui de fin décembre 1934.

D'où provenait ce renchérissement du coût de la vie? Exclusivement du renchérissement des denrées alimentaires dont le prix moyen, de fin décembre 1934 à fin décembre 1935, a augmenté de 3,5%, alors que pendant l'année les combustibles baissaient de 1,9%; l'habillement de 2,9% et les loyers de 1,2%. Si ces trois dernières catégories de dépenses n'avaient pas diminué, l'indice aurait été encore sensiblement plus élevé.

L'indice spécial de l'alimentation a atteint son point le plus bas au printemps 1935 avec 111, contre 114 à la fin de 1934; il est monté peu à peu à 118 jusqu'à la fin de l'année.

Les prix n'ont guère varié l'an dernier dans le compartiment laitier. Le prix du lait n'a pas changé. Les prix moyens du beurre de table et du fromage n'accusent que des fluctuations peu importantes. — Les prix des œufs ont subi les fluctuations saisonnières accoutumées. A la fin de l'année toutefois, ils dépassaient de 3,9% ceux de décembre 1934.

Les graisses et les huiles combustibles n'ont pas augmenté de prix pendant le premier semestre 1935, mais la hausse a été forte dans ce groupe pendant la seconde moitié de l'année, si bien que son indice indice à fin décembre dernier était de 10,5% plus élevé qu'une année auparavant. La hausse la plus forte du groupe a été celle de l'huile d'arachide, qui a renchéri de 33%.

En ce qui concerne la viande et les produits de viande, les prix ont été franchement à la baisse dans les premiers mois de 1935. L'indice de ce groupe était à 129 à fin décembre 1934 et il était tombé à 121 en avril. Puis ce fut une hausse progressive, de sorte que l'indice 129 fut rejoint déjà en août et monta encore de 2,3% jusqu'à la fin de l'année. La viande de génisse a renchéri de 4%. Le veau et le porc frais par contre se tenaient à peu près, à fin décembre dernier, au niveau des prix de fin 1934. Le lard fut accusé un recul de prix de 2%.

Jusqu'en automne, les prix du pain et des autres produits des céréales n'ont subi que de minimes fluctuations. Mais vers la fin de l'année, les prix entrent dans un mouvement de hausse, et l'indice de ce groupe pour décembre dernier était de 6,8% supérieur à celui de décembre 1934. Le riz et les pâtes ont renchéri également.

Le sucre et le miel sont restés à peu près aux mêmes prix pendant le premier semestre 1935, mais la hausse a été forte dans ce groupe pendant la seconde moitié de l'année, si bien que son indice indice à fin 1935 était de 37,6% plus élevé qu'à fin 1934. Les prix du sucre étaient d'environ 52% plus forts, tandis que ceux du miel avaient diminué d'environ 3%.

L'indice du groupe des pommes de terre et des légumes secs était à fin décembre 1935 de 12,8% supérieur à celui de la fin de l'année précédente, à cause surtout du renchérissement des pommes de terre. Les haricots blancs ont aussi haussé, tandis que les prix des pois jaunes restaient au même niveau.

Peu de changements de prix dans le groupe des cafés et chocolats. L'indice spécial de fin d'année 1935 était légèrement inférieur à celui de fin 1934.

L'indice du groupe des combustibles et du savon est tombé de décembre 1934 à juin 1935 de 116 à 113 et depuis lors il est resté au même niveau. La plus faible baisse a été de 0,3% pour le gaz et la plus forte de 6,4% pour l'anthracite de la Rhr.

L'indice du vêtement, qui était de 115 en automne 1934, est descendu à 114 au printemps 1935 et à 112 en automne dernier. Le recul moyen des prix dans ce compartiment est de 2,9%. Il s'est manifesté spécialement dans les habits d'hommes et les chaussures.

L'indice des loyers, qui avait atteint son maximum à 187 en 1931, était à 182 en 1934 et à 180 en 1935. L'amélioration a été de 4,1% depuis 1931 et de 1,4% pendant l'année dernière.

(D'après l'Office fédéral de l'industrie, des arts et métiers et du travail)

La saison d'hiver dans les Grisons

La saison d'hiver en cours a provoqué déjà maintes démissions dans les Grisons et trompé bien des espérances.

La statistique officielle cantonale accusait pour la période si importante du 21 au 31 décembre un total de 163.173 nuitées, soit 25.800 nuitées de moins que pendant la décennie correspondante du précédent hiver. A l'exception de la Grande-Bretagne, des Pays-Bas et de l'Autriche, qui ont permis de constater une légère amélioration, tous les pays accusent un recul sur les chiffres de l'hiver précédent. Les plus gros déchets sont enregistrés pour les hôtes en provenance de la Suisse, de l'Allemagne et de l'Italie.

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

La clientèle suisse, à elle seule, a occasionné pendant ces dix jours une diminution de 11.500 nuitées, en reculant de 70.125 nuitées pendant la troisième décade de décembre 1934 à 58.624 pendant la même décade de décembre 1935. La crise économique qui sévit toujours plus gravement en Suisse et une malheureuse période de foehn sont évidemment les causes immédiates de ce déchet impressionnant. L'hiver des Grisons, d'habitude si ensoleillé, si froid et doté d'une belle neige n'a pas tenu ses promesses précisément pendant la période la plus importante de la saison. Le nombre des nuitées de la clientèle allemande est tombé de 50.854 pendant la dernière décade de décembre 1934 à 45.596 durant les dix derniers jours de 1935. Il faut noter ici que la suspension de la délivrance de devises aux Allemands désireux de venir en Suisse s'est produite précisément au moment des fêtes et par conséquent de la haute saison. Mais beaucoup d'hôtels allemands des Grisons se trouvaient déjà en Suisse lors de la promulgation du décret ou étaient déjà en possession de l'autorisation de voyage.

Ce déchet proportionnellement le plus fort est accusé par les visiteurs italiens, dont le nombre de nuitées pendant la décade en question est tombé de 7276 en 1934 à 1525 en 1935. Ce recul atteint surtout la Haute-Engadine. Le mouvement touristique automobile de Milan par la route de la Maloja à destination de la Haute-Engadine, qui se développait d'une manière réjouissante pendant les précédentes années, même en hiver, a pour ainsi dire complètement cessé. Il n'y a plus grand' chose à attendre pour le moment de la clientèle italienne.

Du 11 au 21 janvier, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 132.544 nuitées, contre 144.684 pendant la première décade de 1935. Le déchet est de 12.140 nuitées. Les Suisses sont remontés au niveau du précédent hiver, avec 53.437 nuitées contre 53.528. Le nombre des nuitées des visiteurs allemands accuse un recul de 9.010 (31.413 contre 40.514). Les Français sont descendus de 10.740 nuitées à 9.096 et les Italiens de 3.363 à 1.197.

DU 11 AU 21 JANVIER, NOUS AVONS DE NOUVEAU UNE DIMINUTION DU NOMBRE GLOBAL DES NUITÉES DE 24.513; IL A ÉTÉ DE 92.553 AU LIEU DE 117.066. LES ALLEMANDS CONTRIBUENT À CE RECUL POUR 15.259 NUITÉES, LES SUISSES POUR 8751, LES ITALIENS POUR 1.358.

Pendant la période d'un mois du 21 décembre 1935 au 20 janvier 1936, le nombre des nuitées des visiteurs allemands a été de 29.618 inférieur à celui de la même période de l'hiver 1934-1935.

On espère dans les Grisons de nombreuses arrivées d'Allemands en février. En tous cas, si les conditions de la neige peuvent enfin s'améliorer, la seconde partie de la saison sera certainement meilleure que la première.

Toutes les villes de plus de 30.000 habitants par contre, sauf Lucerne, ont dépassé la moyenne générale. Les pourcentages ont été les suivants: 45,2 à Zurich (44,5), 40,6 à Berne (43,1), 35,7 à Genève (34,1), 34,1 à Winterthour (33), 30,4 à Biel (27,6), 28,6 à Bâle (28,7), 27,6 à St-Gall (28,2), 26,6 à Lausanne (28,9), 21 à La Chaux-de-Fonds (17,8), et 12,8 à Lucerne (11,2).

La ville de Zurich a enregistré 66.611 nuitées, dont 31.828 d'étrangers, celle de Genève 46.020, dont 23.214 d'étrangers, celle de Lausanne 27.891 dont 14.308 d'étrangers et celle de Berne 26.654 dont 7028 d'étrangers.

Leyton a annoncé un pourcentage d'occupation de 52,5 (55,9) et Davos de 49 (42,8). Les taux d'occupation des stations d'autonomie de Locarno, Lugano et Montreux avec leurs environs ont varié entre 13,2 et 14,3%.

Degré d'occupation dans l'hôtellerie en décembre 1935

L'enquête de l'Office fédéral du travail sur le degré d'occupation dans l'hôtellerie en décembre 1935 a recueilli les données de 1398 entreprises avec environ 88.000 lits. Sur ce nombre étaient en exploitation 616 entreprises avec 31.262 lits au milieu de décembre et 796 entreprises avec 46.650 lits à la fin du mois.

Le taux général d'occupation moyen dans les établissements ouverts était de 17,8% à la mi-décembre et de 45,4% à la fin de l'année. Depuis 1929, les pourcentages d'occupation à ces deux dates ont été les suivants:

Année	Mi-décembre	Fin décembre
1929	26,4	53,5
1930	24,0	55,9
1931	22,9	39,2
1932	20,6	42,0
1933	18,0	45,2
1934	18,7	45,6
1935	17,8	45,4

Les résultats de décembre 1935 sont peu différents, comme on le voit, de ceux de décembre 1934 et 1933.

A la mi-décembre, parmi toutes nos régions de tourisme, le canton des Grisons était seul à améliorer ses résultats de l'année précédente. Il y avait un recul de 5% dans le canton de Vaud, de 13% dans le Tessin, de 18% en Valais et de 27% dans le canton de Berne.

A la fin du mois, le canton de Lucerne améliorait ses résultats de 1934 de 62% et le canton de Berne de 13%. Mais il y eut à cette date un recul de 2% dans le canton de Vaud, de 9% dans les Grisons, de 10% en Valais et de 13% au Tessin.

À leur ensemble, les grandes villes accusaient à la mi-décembre des résultats de 5% inférieurs à ceux de l'année précédente, mais le recul n'était plus que de 1% à la fin du mois. Dans les autres centres urbains, les taux d'occupation étaient inférieurs en moyenne de 15% au milieu du mois et de 12% à la fin à ceux du décembre 1934.

Si l'on considère les stations au point de vue de l'altitude, on constate que seules les stations des hautes Alpes accusent au milieu du mois une amélioration de 5% sur l'année précédente. Il y avait un déchet de 9% dans les stations basses et dans celles des Alpes et de 26% dans celles des Préalpes. — Par contre, à la fin de décembre, les stations des Préalpes accusaient une amélioration de 20% par rapport à l'année précédente et celles des Alpes une amélioration de 10%. Mais on constatait un déchet de 7% dans les stations basses comme dans celles des hautes Alpes.

Le recul signalé pour la mi-décembre comparativement à 1934 a été plus prononcé chez les hôtes suisses (-6%) que chez les hôtes étrangers (-4%). Mais à la fin du mois la clientèle suisse était en avance de 7%, tandis que la clientèle étrangère était encore en recul de 3%.

Tous taux d'occupation dans les grands hôtels des catégories supérieures comme dans les hôtels moyens et petits des catégories inférieures n'ont que peu varié, soit au milieu du mois soit à la fin, par rapport aux deux années précédentes; ils étaient constamment plus forts dans les grands établissements des classes supérieures.

Le nombre des personnes occupées dans l'hôtellerie s'est accru de 9,4% pendant la première quinzaine de décembre (14,7% en 1934) et de 63,7% pendant la seconde quinzaine (51,1). Comparativement aux deux années précédentes, le personnel était sensiblement moins nombreux au milieu du mois et légèrement plus nombreux à la fin. Sur cent lits disponibles, on comptait 20,3 personnes occupées au milieu du mois et 32,1 à la fin. Sur cent lits occupés, on comptait 165,2 personnes travaillant dans les hôtels à la mi-décembre et 70,8 à la fin décembre. Ce dernier chiffre est à peu près le même que celui des deux années précédentes.

L'écoulement des vins blancs suisses

L'action engagée par les autorités fédérales, d'entente avec les négociants en vins, pour faciliter l'écoulement de la récolte viticole de 1935 peut être considérée comme terminée. Le crédit mis à cet effet à la disposition du Conseil fédéral, soit 2.350.000 francs, a suffi pour réaliser les mesures envisagées. Ainsi qu'on l'avait prévu, environ 10 millions de litres de vins blancs de la Suisse romande ont été livrés à la Fédération suisse des négociants en vins et à l'Union des importateurs suisses de vins en gros. De ces

10 millions de litres, deux ont été absorbés assez rapidement par la consommation sous forme de «vin blanc suisse», communément appelé en Suisse romande «vin fédéral». Le solde a servi en grande partie à opérer des coupages avec des vins rouges étrangers.

En juin 1935, on évaluait les stocks invendus des récoltes 1933 et 1934 à 50 millions de litres, ce qui fut confirmé par une enquête ordonnée par le Département fédéral de l'économie publique. Il paraît que ces vins-là sont aujourd'hui en grande partie placés.

À ces stocks devait s'ajouter la nouvelle récolte, que l'on évaluait d'avance à 80 millions de litres pour la Suisse romande et à 20 millions de litres pour la Suisse allemande. Le rendement effectif total fut de 109 millions de litres, dont 53 millions pour le canton de Vaud, 23 pour le Valais, 10 pour Genève, 8 pour Neuchâtel, 1 pour le Vully, 1,5 pour la région du lac de Bienne et 12,5 pour la Suisse allemande. En 1934, année de forte récolte, on avait obtenu en Suisse 84,6 millions de litres; en 1933, la récolte avait été de 24 millions de litres; elle fut de 38 millions de litres en 1932 et de 52,4 millions de litres en 1931. La production moyenne du vignoble suisse est estimée à 50 millions de litres.

Grâce aux mesures appliquées pour la reprise des anciens stocks par le commerce, pour la vente des raisins frais, pour les coupages avec des vins rouges étrangers, pour la vente du «vin blanc suisse», etc., il fut possible d'éviter un effondrement du marché et par conséquent des prix, ce qui certainement préserva les vigneron de lourdes pertes.

Quelques mots du «vin blanc suisse».

On avait prévu tout d'abord que l'action pour la préparation et la vente du «vin fédéral» porterait sur un million de litres. On sait que le vin fédéral était un mélange de 40% de vin vaudois, de 30% de vin valaisan, de 20% de vin genevois et de 10% de vin de la Suisse orientale.

La vente du vin fédéral commença le 9 septembre 1935 dans près de 10.000 magasins et de nombreux cafés. Le prix d'achat pour les revendeurs était de 67 centimes le litre. Les épiciers le revendaient 85 centimes les cafetiers 91 fr. 50.

Le «vin blanc suisse» fut très favorablement accueilli en Suisse allemande, surtout dans les familles, si bien qu'avec l'assentiment des autorités un second million de litres fut prélevé sur les quantités à couper avec des vins rouges.

Cette nouvelle tranche d'un million de litres fut liquidée dans l'espace de quelques semaines.

Maintenant que l'action est terminée, un certain nombre de commerçants continueront pour leur propre compte à vendre à prix modéré un vin type, mélange de vins blancs indigènes.

Il est très intéressant de constater que c'est en premier lieu dans les régions où l'on consomme presque exclusivement des vins rouges étrangers à bon marché que le vin fédéral a été le plus facilement adopté par le public. C'est ainsi que plusieurs milliers de litres ont été débités dans les restaurants et les petits hôtels de Davos, où l'on consommait presque exclusivement des vins rouges de la Valteline; plus de 20.000 litres ont été expédiés dans cette seule localité. Le commerce des vins ne pourra plus prétendre désormais que l'on ne veut pas de vins blancs en Suisse allemande: la preuve est faite du contraire.

On s'est moqué du vin fédéral. On l'a beau coup critiqué, à tort à notre avis, en Suisse romande où l'on profitait de cette action qui a eu un bon résultat. Le succès de cette entreprise doit servir d'expérience. On sait maintenant que la Suisse allemande consomma volontiers de grandes quantités de vins blancs indigènes, si on les lui fournit naturels, de bonne qualité, courante et à des prix raisonnables. Mais que l'une de ces trois conditions vienne à manquer, la confiance disparaîtra et l'on retournera aux vins rouges étrangers. C'est à prendre ou à laisser. Producteurs et commerçants doivent savoir à quoi s'en tenir.

Questions professionnelles

Cours de cuisine à Cour-Lausanne

Le lundi 3 février commencera à l'école de cuisine de la ville de Berne à Cour-Lausanne le 71me cours de cuisine. Ce cours durera cinq mois. La participation à ce cours de ce genre est particulièrement recommandée aux jeunes employés débutants, qui y trouveront en outre une occasion de se familiariser avec la cuisine française. Pour les enfants de membres de la S.H. P. l'école, la maternité comprise, est de 13,70 fr. par mois. Les élèves sont externes. On trouve des chambres à Cour pour 30 à 40 fr. par mois.

Informations économiques

Cours de cuisine à Cour-Lausanne

— Le lundi 3 février commencera à l'école de cuisine de la ville de Berne à Cour-Lausanne le 71me cours de cuisine. Ce cours durera cinq mois. La participation à ce cours de ce genre est particulièrement recommandée aux jeunes employés débutants, qui y trouveront en outre une occasion de se familiariser avec la cuisine française. Pour les enfants de membres de la S.H. P. l'école, la maternité comprise, est de 13,70 fr. par mois. Les élèves sont externes. On trouve des chambres à Cour pour 30 à 40 fr. par mois.

Les vins de Neuchâtel. — D'après un communiqué du département neuchâtelois de l'agriculture, la récolte viticole de 1935 dans le canton de Neuchâtel a été de 86.177 gerbes de 100 litres, contre 100.932 gerbes en 1934. Sa valeur globale pour 1934 est de 3.165.717 fr., dont 2.775.349 fr. pour 79.494 gerbes de blanc et 399.371 fr. pour 6883 gerbes de rouge. En 1934, la récolte avait produit 4.501.864 fr. pour 93.401 gerbes de blanc et 471.942 fr. pour 7531 gerbes de rouge, soit au total 4.973.806 fr. pour 100.932 gerbes. Le déchet sur 1934 a donc été de 14.755 gerbes et 1.808.089 francs. Le prix moyen du moût a été de 40 centimes le litre pour le blanc et de 71 centimes pour le rouge, contre 54 et 75 centimes en 1934.

Pores de boucherie. — D'après un recensement des pores effectué du 20 au 23 novembre 1935, l'augmentation que l'on constate habituellement du troupeau porcin pendant la période du printemps à l'automne ne s'est produite l'an dernier que dans une proportion minimale, à cause vraisemblablement de la tendance faible des prix. L'effet total au recensement était de 11% inférieur au maximum de l'année précédente. C'est la catégorie des porcelets qui accuse la plus forte diminution. En conséquence, à la fin du printemps et au début de l'été 1936, le marché des pores sera très probablement allégé. Les catégories prêtées pour la boucherie sont encore largement pourvues, même si l'on tient compte du développement de la demande en hiver. Les prix ne devraient donc pas hauser pour le moment. Étant donné l'extension de l'élevage dans certains cantons, il serait même difficile d'éviter une certaine baisse dans le courant de cet hiver.

Trafic et Tourisme

Bâle. — Les 42 hôtels de la ville de Bâle ont enregistré en décembre dernier 9819 arrivées, contre 10.876 en décembre 1934, et 18.516 nuitées contre 18.641. Le taux d'occupation moyenne a été de 26,8%, au lieu de 27% en décembre de l'année précédente.

Routes alpestres. — La Société suisse des routes pour automobiles a adressé aux membres des Chambres fédérales une pétition attirant leur attention sur les conséquences malheureuses à attendre de la suspension des travaux d'amélioration des routes alpestres pendant deux années. Le tourisme automobile en Suisse s'en ressentirait fortement, alors que les Etats voisins font les plus grands efforts pour l'attirer sur leur territoire en modernisant les routes alpestres et en construisant de nouvelles. La presse étrangère ne cesse de relever le mauvais état de nos routes de montagne. Depuis 35 ans on n'a pas construit en Suisse de nouvelle route traversant les Alpes et les cantons alpestres n'ont pas les moyens de procéder aux grands travaux qui seraient urgents et nécessaires.

L'hôtellerie des Grisons a enregistré du 11 au 20 janvier 92.553 nuitées au lieu de 117.066 pendant la décade correspondante de l'hiver précédent. On a noté pendant ces dix jours 5526 arrivées et 6272 départs. Les principaux chiffres de nuitées sont les suivants: Suisse 40.405 (même décade 1935: 47.156), Allemagne 17.449 (32.699), Grande-Bretagne 14.227 (14.184), Pays-Bas 6346 (6320), France 5849 (5971), Belgique et Luxembourg 1842 (1796), Italie 1039 (2397), Autriche 884 (743), Amérique du Sud 580 (433), Etats-Unis d'Amérique 462 (744), Espagne 402 (487), Tchécoslovaquie 337 (625), etc. — Du 1er octobre 1935 au 20 janvier 1936, l'hôtellerie des Grisons a enregistré 665.699 nuitées contre 717.499 pendant la période correspondante de l'hiver précédent. Pendant cette période, les Allemands sont en recul de 25.744 nuitées, les Italiens de 11.991, les Français de 7205, les Anglais de 3534, les Hollandais de 2033 et les Américains du Nord de 1321. Les Suisses et les Autrichiens gardent encore une légère avance et les Belges restent à peu près au même niveau.

Berne. — En décembre 1935, l'hôtellerie de la ville de Berne a enregistré 9599 arrivées (9685 en décembre 1934), dont 7667 d'hôtes suisses (7720) et 1923 d'hôtes étrangers (1965). Ces deux catégories de clientèle étaient donc en légère diminution comparativement à l'année précédente. Parmi les hôtes étrangers, les Allemands sont restés au premier rang avec 652 arrivées (657). Venait ensuite les Français avec 387 arrivées (428), les Anglais avec 159 (101), les Italiens avec 145 (196), les Américains avec 66 (66). Le nombre des nuitées a été de 23.547 (25.057). Les Suisses en ont fourni 16.019 (18.825) et les étrangers 6628 (6232). Le recul général des nuitées est de 6% par rapport à décembre 1934. — Pendant toute l'année 1935, on a enregistré dans l'hôtellerie de la ville de Berne 152.217 arrivées, contre 160.575 en 1934 et 155.221 en 1933 (1930: 176.086). Alors qu'en 1930 on compatait 72.010 arrivées d'étrangers, ce chiffre tombait à 50.78 en 1933, à 51.651 en 1934 et à 47.226 en 1935. Les Allemands, qui étaient au nombre de 30.139 en 1930, n'étaient plus que 16.481 en 1933, 16.451 en 1934 et 16.090 en 1935. On a compté 9206 Français en 1930, 11.990 en 1933, 13.070 en 1934 et 10.600 en 1935. Les Italiens ont reculé de 3953 en 1930 à 3258 en 1935, les Autrichiens de 3473 à 2359, les Anglais de 4808 à 2689, les Belges de 2394 à 1690, les Hollandais de 3851 à 2420 et les Américains de 6298 à 2027. Comparativement à 1932, le déchet constaté dans la clientèle étrangère a été de 24.784 personnes, soit de 34,4%. Le recul de 1930 à 1935 a été de 67,8% pour les Américains, de 45,1% pour les Anglais et de 43,6% pour les Allemands. Si les 2220 lits d'hôtels de la ville de Berne avaient tous été constamment occupés en 1935, on aurait eu 810.300 nuitées. On n'en a enregistré que 325.696 (1934: 342.668). Le taux d'occupation moyenne a été de 40,2% contre 42,4 en 1934, 42,6 en 1933 et 51,1 en 1930. La durée moyenne des séjours a été de 2,1 journées en 1934, contre 2,2 journées en 1933 et en 1930.



WHITE HORSE
WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & CO. LANGNAU (BERNE)

SCHWEIZERISCHER FACHVERBAND
STAATL. GEPRÜFTER MASSEUR UND MASSEUSEN

Für tüchtiges

Massage- und Bade-Personal

wenden Sie sich an unsern Zentralpräsidenten Herrn G. Wesser, Neumarkt 4, Winterthur, Telefon 28650.

Englische Sprachschule in London mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10

ENGLAND

Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Fa-mile Herrn oder Fräulein auf, welche die engl. Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M. R. S. I.) Windsor House, Canterbury Road, Herne Bay, Kent, England.

Bademeister-Masseur

statisch geprüft, mit eigenem physikalischen Institut an erstklass. Winterkurt. der Schweiz sucht Stelle für die Sommersaison 1936. Eintritt jedoch nicht vor 1. Mai. Prime Reference steht zu Diensten. Zugang zu allen bekannten Appartements. Allein oder zusammen als Bademeister-Masseur. Offerten unter Chiffre X 2547 Ch an die Publicitas A.-G., Chur.

Bademeister-Masseur

Englische Sprachschule in London mit od. ohne Pension

The Mansfield School of English, 6 Nicoll Road, London N. W. 10

ZU VERKAUFEN in erstklassigem Höhenluftkurort

Geschäft d. Tricotagen- u. Merceriebranche

Gelegenheit für leicht Lungenerkrank. Notwendiges Kapital ca. Fr. 15.000.— Anfragen unter Chiffre E. R. 2325 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken

The Thomas School of English

435/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidenste Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Kellers
Sandschmierseife u.
Sandseife

garantiert gift- u. säurefrei, rinnen nicht u. sind deshalb für die schnelle Reinigung empfohlen.
Küchen- u. Waschseifen-Kästen gleich ausgeteilt. Man verlange Muster u. Offerete von

Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

COMESTIBLES UND WEINE
RENAUD BASEL
ALLES FÜR KÜCHE UND KELLER
PREISLISTEN ZU DIENSTEN

Unterkunft in Grossbritannien

Wir laden Sie ein bei uns kostenlose Angaben einzuhören, um empfehlenswerte Unterkünfte in HOTELS, PENSIONEN und PRIVAT-FAMILIEN. Senden Sie Ihre Wünsche gefüllt an Persona Graia Ltd. 411 Oxford Street, London W. 1.

Kochschule
des
Schweizer Hoteller-Vereins
in Cour-Lausanne

Hotelangestellte besuchen mit Vorteil den vom 3. Febr. bis zum 15. März 1936 in der Kochschule des Schweizerischen Hoteller-Vereins in Cour-Lausanne. Die Schule ist zur weiteren Ausbildung im Französischen. Monatliches Schulgeld einschließlich Verköstigung für Schweizer: Fr. 220.—, f. Kinder von Vereinsmitgliedern: Fr. 130.—. Einzelzimmer sind in Cour zu Fr. 30.— bis 40.— pro Monat erhältlich. Letzter Aufnahmetermin 15. Februar 1936. Näheres Aufschluss, sowie Lehrprogramm durch die Direktion.

Landolt's
Minimal-Fiotelbuchhaltung
Totalanlagekosten Fr. 63.—
(inkl. Kartothek) einfach, übersichtlich, kontrollfest, jederzeit abschlussbereit. Verläng. Sie GRATISvorführung durch

Landolt's kaufm. Expertenbüro
Zürich 8, Seefeldstrasse 133, Telefon 24.944

Hotel-Sekretär-Kurse

Gründl. u. praktische Ausbildung in allen kommerziellen Fleisch-, Brot- u. Verwaltungsbereichen — einschließlich allen Bilanzen u. höheren Disziplinen der modernen Hotel- u. Restaurantbetriebe. Spezialkurse für die deutsche Sprache und alle Fremdsprachen. Kurse von kürzerer u. langerer Dauer. — Sekretärskurse: Diplom Neuaufnahme jed. Monat. Man verl. Prospekt H. Gademanns Fachschule Zürich

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien - Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen

„Columbus“

Votre hôtel sera toujours au complet

Si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

BAMBERGER, LEROI & CO., ZURICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires



Hotel International Locarno
mit Restaurant, möbliert, 26 Betten, an solventen, erfahrenen Fachmann am 15. Juni 1936 günstig zu verpachten. Angebote sub A. S. 330 lo. an Schweizer Annoncen A.G., Locarno.

Etude de Me Paul Reeb, notaire à Guebwiller (Haut-Rhin) France.

Adjudication

Le lundi, 10 février 1936 à 14 heures 30 minutes à Guebwiller, à l'Hôtel de l'Ange, rue de la Gare, il sera procédé par le notaire soussigné, à la vente par adjudication publique, d'une grande propriété située à Guebwiller (Haut-Rhin), rue de la Gare N° 2 et 4, d'une superficie de 56,80 ares, comprenant deux maisons dont une neuve, un garage, un commerce, un restaurant avec dernier confort, écuries, grands hangars, remises, garages, deux grands cours, avec le fonds de commerce d'hôtel-restaurant, exploité dans une partie de cette propriété, connu sous le nom de « Hotel-restaurant ». Tous les éléments de l'exploitation doivent être vendus ensemble. Vous trouverez ci-dessous, dans ce fonds en tant que ces derniers appartiennent aux vendeurs. — A côté de l'hôtel-restaurant la propriété en question est particulièrement appropriée pour l'exploitation d'un service de transport et de dépôt des marchandises.

Mise à prix: 100 francs, 400.000.—

Entrée en jouissance: 1er mars 1936.

Pour pouvoir enchérir, il devra être fourni par chaque enchérisseur le dépôt préalable entre les mains du notaire, chargé de la vente, du montant des frais et d'au moins 20% de sa mise ou garantie quelconque pour le tout jugée suffisante par le notaire.

Pour tous renseignements s'adresser à Me Paul Reeb, notaire.

Zu übergeben krankenhaushalter **Hotel - Unternehmen**

in der französischen Schweiz (Genfersee)

Modernes Passanten-Hotel

mit Wirtschaft-Restaurant, Grosser Festsaal, das ganze Jahr arbeitend. Umsatz Fr. 100,000.—. Nötiges Kapital Fr. 65,000.—. Schreiben unter Chiffre T. S. 2330 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bündner-Suppe

ist eine beliebte Bündner-Spezialität aus Gerste, Fett, Rauchfleisch, feinen Gemüsen und Gewürz. Diese Zusammenstellung gibt der Suppe einen herrlich mundenden Wohlgeschmack.

Das gilt auch für Maggi's Bündnersuppe, denn sie enthält alle diese guten Bestandteile in bester Qualität. Sie hat sich daher vom ersten Tage an viele gute Freunde gewonnen.

Maggi's Bündnersuppe ist erhältlich in vorteilhaften Kilo - Packungen.

FABRIK VON MAGGIS NAHRUNGSMITTELN, KEMPTAL

Inserate lesen erwirkt vorteilhaften Einkauf!

Kirchberger
Malacca- u. Boondoot-Rohrmöbel

sind modern, erstklassig und billig. Cuenin-Hüni & Cie., Rohmöbelfabrik, Kirchberg (Kt.Bern) mit Filiale in Brugg

Reparaturen und Auffrischungen jetzt



"Fräulein, no en halbe
aber de no chli Chäs derzue."

Das wär jetz au wieder öppé e Idee, so appetitliche Chästiängeli mit e-mene Stückli Brot z'serviere. E ganzi Portion wär mer z'veiel-für e Mage und au für z'Portemonnaie, aber das passt mir. Wenn me öppis im Mage heitt, ma me de au wieder öppis verlide."

Eine Anregung für Sie!

Schweiz. Milchkommission



ENGLAND

Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten! Bei guter englischer Familie. Privatstunden von erfahrenen Lehrern nach Heim- oder Unterrichtsstunden. — Preis: 12-15,- pro Monat, alles inklusive. Prima Referenzen von ehemaligen Schülern und Diensten. Roberts, 23, Arthur Road, Margate on Sea, England.

GÄRTNER
i. d. 30er Jahr., gewissenshaf. Fachm. langjähr. Zeugn. u. best. Empf. werden. Kredit. — Ich will v. Zürich zu verlassen. Ich suchte d. Verbindl. eines Hotels od. Privatbet. J. Helbling, Gärt., Zürich 10, Limmattalstr. 227.

Chef-Köchin
Zuerstlässig, arbeitsam, entzückend, u. sehr liebenswert. Habt bald eine Köchin. Beste Küche zu führen, sucht Saison- od. Jahresstelle. Beste Referenz. Gef. Offert. unt. Chiffre U 5367 Z an Publicitas, Zürich.

London

feine Privat-Pension mit eigener Schule und großem Saal. Schule pro Tag. Enddiploma. Alles umfassend (£ 9.-) Fr. 140.— pro Monat. R. T. Miller, 20 Adelaide Rd., Brockley, London SE 4.

Junger, gebild. Mann,
4 Sprachen geläufig, Auslandaufenthalt, sucht nach Beendigung der Hotelfachschule

Stelle als Volontär
in besseres Hotel und zwar ein Jahr in Küche und ein Jahr in Bureau. Büchmann, Zwinglistrasse 3, St. Gallen.

Barman, Chef de Halle oder Kellner
Prima Zeugnisse und Ref. zu Diensten. Gef. Off. unt. Chiffre A. L. 2324 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Mobiliar

oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.



Drucksachen
welten erfolgreich
für Ihr Unternehmen
verlangen Sie
probieren

Geb. Fr. 45, Zürich
Buch Stein Offiziell
und Kupferdruck
Telephon 26 887



BEL HOTEL
10 chambres

ch. central. Plein centre de Vichy ouvert toute l'année. Dépendances, jardin, garages. Ecrire: L. BERARD, 7, rue Général-Foy, ST-ETIENNE, Loire (France).

Bernina
Schweizer Kähmashine
mit vielen praktischen Vorlagen

BRUTSCH & CO, ST. GALLEN

HOTEL
samt Inventar, ca. 70 Betten, in mittlerer Höhenlage des Pfälzerwalds. günstige Bedingungen zu verkaufen ev. zu verpachten. Anfr. unter Chiffre U 1448 Z an Orell Füssli - Annen, Zürich, Zürcherhof.

Existenz
im Hotelbach mit
nachweisbarer
Rendite
gesucht.

Vermietetes Haus im Werte von Fr. 60.000.— muss mit in Anzahlung genommen werden.

Gef. Offerter unter Chiffre R. L. 2324 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wenn Sie